

Zb
6080



Q.K.

Auß

2

3

4

De

re

e

Zh
gan

Be



QK. 297 Eine Angst- und Trost-volle Seele / X
Welche als eine v. Heinszen
Köstliche Perl /

Z 6
6080

Auß der Muschel des Worts Gottes / insonderheit des 5. Vers
Des 43sten Ps. Davids / so dieses Inhalts :

Was betrübstu dich / meine Seele / und bist zc.

herfürgesuchet /

Und nach dem

Am 9. Julii verfloßenen 1672sten Jahres

Der Weyland Hoch-Edlen und mit Tugend-Hoch-
begabten Frauen

Johannen Margarethen

Gebornen Lorenzin von Adlershelm /

Des Hochwürdigem / Hoch-Edlen / Gestrengen und Besten /
HERREN

Paul von Heinszenbergs / Erbher-

rens auf Lossa und Treben / Churfl. Durchl. zu

Sachsen Hochbestalten Cammer-Zunckers und Stiffts-

Raths zu Wurzen / wie auch des Hohen freyen

Stiffts Meissen Dom-Herrens

Ehe-Liebsten

Ihr abgelebter Körper / auf die / den 23. Junii fürherge-
gangene sanfftliche Trennung der Seelen / zum erwartenden Eingang durch
das Perlen-Thor in das himmlische Jerusalem / zu dessen Grabes-Ruh

befördert worden /

Bey einem damahlig in Gegenwart vieler Leichen-Begleiter gehal-
tenem Sermon, derer Eigenschafften nach / unterge-

suchet hat

Johann Ulrich Mayer / der H. Schrift D. und bey
der Kirchen zu S. Thomas Pastor.

Leipzig / gedruckt bey Christian Michaeln 1673.

Dem Hochwürdigem / Hoch-Edlen / Bestrengen
und Besten

Hn. Paul von Heinsberg / Erb-
herren auf Lossa und Treben / Churfl. Durchl. zu
Sachsen Hochbestalten Cammer = Junckern und Stiffts-
Rathe zu Wurzen / wie auch des Hohen freyen Stiffts
Meissen Dom-Herrn /

Als schmerzlich gekränckten Hn. Wittiber /
Wie auch

Dem Hoch-Edlen / Bestrengen / Besten und Hochbenamten

Herrn Christian Lorenzen von
Adlershelm / Churfl. Durchl. zu Sachsen Hoch-
bestalten Cammer = Rath / dero Schöppen-Stuls zu Leipzig
Assessor, und damahlig regierenden Herrn
Bürgermeistern /

Als höchlich betrübten Hn. Vater /

Der nunmehr der Seelen nach bey Christo in der Seligkeit
lebenden und schwebenden Frau Mitschwester /

Übereignet auf Begehren zum fürhabenden Druck damahlig
gehaltene Leichen-Predigt /

Mit herzkinniglichem Gebet zum lieben G D E E / daß Er ihre beyderseits
Seelen / als auch über dieser Todes-Scheidung unter denen
schweren Fluthen und Wellen entstandener Kummerniß schwe-
bende Perlen / wolle durch die Krafft seines H. Geistes auß der
Höhe zum Vorschein bringen / und dero selben Herzens-Mu-
scheln zu Annehmung alles kühlenden Göttlichen Thawes und
Trostes eröffnen / damit sie in einem schönen dem Höhesten wohl-
gefälligen Glanz und Weiße aller / bey diesem zugeschiedten Be-
kräncken / Gedultsfassung und Erweisung helle herfür leuchten
und scheinen mögen /

Ihr treuer Vorbitter und Beicht-Vater

D. Johann Ulrich Mayer.





Alles durch Gottes Gnade.

Vorbereitung.

Vorbereitung.

Das walt du allerliebster / du allertröstlichster / du
allerholdseligster **JESU** /

Du mein Perle und wehrte Kron /
Wahrer Gottes und Marien Sohn /
Ein Hochgeborner König /

Und erquickte mit dem himmlischen Perlen-Thau dei-
nes kräftigen Trosts alle hier anwesende Höchst-
betrübte / ja uns alle / die wir in dir Geliebten
seynd deines Vaters Herz-geliebte / gelobet / ge-
rühmet und gepreiset / sambt diesem deinen Va-
ter und heiligen Geist / iezo und zu ewigen Zeiten /
Amen.

Wann der weiseste unter denen Königen Salomon Ein Tugend-
einen weisen Ausspruch / Ihr meine Geliebte sam Weib
und Außertwehlte in Christo **JESU** / von ei- wird vergli-
nem tugend samen Weibe giebet / so saget er / daß sie chen einer
viel edler sey / denn die köstlichsten Perlen / köstlichen
Perln.
Prov. 31. Viel und schöne Rahmen hat zwar Gott der H. Geist Prov. 31. v. 10
denen frommen und gottseligen Weibes-Personen beygelegt / in Gen. 2. v. 18.
dem er sie neanet des Manns- Behülffin / Gen. 2. des Mannes Prov. 11. v. 16.
Ehre / Prov. 11. des Mannes Krone / Prov. 12. Ein Kauffmans- Prov. 12. v. 4.
Schiff / das seine Nahrung von ferne bringet / Prov. 31. Ja des Prov. 31. v. 14
Mannes Augenlust / Ezech. 24. Nicht der geringste aber ist / daß Ezech. 24.
sie allhier mit denen köstlichen Perlen verglichen / ja noch viel ed- v. 16.

Christliche

ler als köstliche Perlen geschätzt und geachtet wird. Verglichen
zwar kan Sie ja werden mit einer köstlichen Perl. Eine
1) Perl ist anzutreffen unter dem Wasser: Eine Weibes-
Person wird nicht nur allein theilhaftig/ gleich denen andern/
Eph. 5. v. 26. der H. Tauffe/ als des Wasserbads im Wort/ Eph. 5.

Die ist eine rothe Fluth/
Mit Christi Blut gefärbet/
Die allen Schaden heilen thut/
Von Adam her geerbet/

Auch von uns selbst begangen.

Ps. 6. v. 7. Der Angst-und Bett-Schwemme/ Ps. 6. denen Thränen-Flu-
Ps. 126. v. 5. then und Saaten/ Ps. 126. Sondern die Schmerzens-Tropffen
die weissen Schweiß-Perlen stehen Ihr auch an der Stirn in ih-
rer Geburts Arbeit/ da es heist: Ich will dir viel Schmerzen
Gen. 3. v. 16. der gebähren/ Gen. 3. Ein Weib/ wann sie gebieret/ so hat sie
Joh. 16. v. 21. Traurigkeit/ denn ihre Stunde ist kommen/ Joh. 16. Eine Per-

2) le ist ein kostbares Ding/ maßen denn Paps Paulus V. von
des Petri Martiris Schwager eine/ so wie eine Haselnuß groß/
Erasmius für 44000. Ducaten soll erkaufft haben/ wovon ein mehrers bey
Francisci dem Erasmo Francisci zu lesen. So und noch vielmehr theu-
Part. II. sei- rer ist eine Tugendhafte Frau. Ein wohlgezogen Weib ist
nes Ost-und West-Indi- nicht zu bezahlen/ Sir. 26. Dahero dann Gregorius Nazianzenus
schen auch nicht ohne Grund diese Schlußfolgerung machet: Nulla proba
Sinesischen Lustgartens/ uxore melior res cuiquam obvenire potest, nec rursus im-
pag. 1250. proba peior. Es kan einem nichts bessers zu handen kom-
Sir. 26. v. 18. men/ als ein frommes Weib: hingegen nichts übelers
Gregorius 3) als ein gottloses. Bekand ist ferner/ wie fast nichts so lieb-
Nazianze- lich u d reinlich/ als eine edle Perl/ die schön und ohne
nus in Funer. Flecken ist; Also ist nichts liebers auf Erden/ als ein züchtig
Patris. Weib /

Zeichen= Predigt.

Weib / nichts edlers als ein keusches Weib / Sir. 26. Von denen Sir. 26. v. 19.
 alten Teutschen Weibern schreibet der Sabellicus, daß in ihnen ei- 20.
 ne sonderbare Sittsamkeit / Einsamkeit und Schambafftigkeit Sabellicus
 gewesen / die keiner Gesellschaft und Welt= Lust geachtet / und dan- Ennead. 6. 1 2
 nenhero gar selten in solcher volkreichen Nation die Befleckung
 des Ehe= Bettes sich ereignet. Ist zu wünschlen / daß dergleichen
 Lob / wie jene Heydnische / auch alle Christliche Weiber= Personen
 nach Würden führen möchten / und nicht mit der Dina so liederlich
 ihre Keuschheit in wind schlagen / Gen. 34. sondern vielmehr mit Gen. 34. v. 2.
 der Rebecca / die Scham= Decke für die Augen / bevor auß aber
 Herzen zu hangen / allen Fleiß anzuwenden ihnen angelegen seyn Gen. 24. v. 65.
 liessen. Gen. 24. Eine köstliche Perl glänzet herrlich : Also
 soll ebenermassen ein Gottfürchtiges Weib leuchten in ihrem
 Schmuck / den sie an sich haben soll / nicht äußerlich und außwendig
 in Haarflechten / Gold umhängen / Kleider umhängen / sondern
 inwendig durch den verborgenen Menschen unverrückt / mit stillem
 und sanfftem Geist / 1. Pet. 3. das ist der rechte Glantz dieser edlen 1. Pet. 3. v.
 Perlen / die einer wahren / und nicht gleich denen Glas Perlen ei- 3. 4.
 nen falschen Schein von sich geben ; oder denen Sepulcris dealba-
 tis denen übertünchten Gräbern sich arten / wie Chryso- Chryso-
 mus eine solche Aehnligkeit anzuführen sich belieben lassen. Also mus in Ps. 50.
 gleichet sich nun ein Tugendfames Weib / ja sie ist viel edler / oder
 wie das Wort פֶּרִיָּה anzeiget, selzamer oder weit entferneter /
 als eine solche köstliche Perl / nicht zwar dem Ort / sondern der Art
 un Werth nach ; wohin denn auch die Vulgata gesehen / wenn sie diese Vulgata in
 Wort also übersezet : Mulierem fortem quis inveniet ? procul Prov. 31. v. 20.
 & de ultimis finibus pretium ejus : Wer will ein solch Hel-
 den= Weib finden ? Sie wird auch in der ferne und an äu-
 sersten Gränzen werthgeachtet. Und eine solche köstliche Ayl.
 und edle Perl hat sich auch dem lieben G^otte entnehmen / und in
 das von Gold / Perlen / und Edelgesteinen schimmernde Kästlein
 des

Christliche

des ewigen Lebens legen lassen müssen Der Hochwürdige / Hoch-Edle / Bestrenge und Beste Herr Paulus von Heinsberg / Erbherr auff Lossa und Treben / Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochbestallter Cammer Juncker und Stiffts-Rath zu Würzen / wie auch des Hohen Stiffts Meissen Dom Herr / an seiner seligen Eheliebsten / der Hoch-Edlen und mit Tugend-Hoch-begabten Frauen Johannen Margariten / gebornen Lorenzin von Adlershelm. Johanna Margarita war der Rahme / den sie bey ihrer Tauff-gelöbnuß erhalten : solcher heist eine holdselige / und huldreiche Perl. Den Rahmen hat sie auch in dem Leben geführet mit der That. Dann ob Sie zwar nicht ohne Schwachheiten und Sündlichkeiten in dieser Sterblichkeit gewesen : Jedoch hat Sie vieler Tugenden auch nicht gemangelt / in der Liebe gegen Gott und sein Wort / Kindlichem Gehorsam gegen ihre herzoggeliebte Eltern / Treue und Ehrerbietung auch Freundlichkeit gegen ihren Ehe-Herrn / Sorgfaltigkeit in der Zucht ihrer lieben Kinder / und dergleichen / wie auß ihrem Bericht mit mehrern wird zu erhalten seyn. Wie aber nicht alleine Sie mit andern Tugendhaften Weibern / sondern auch alle Gottliebende Seelen / bevor auß bey brausenden Kreuz-Wellen in Annehmung des himmlischen Perlen-Thaues der Göttlichen Gnade und Hülffe sich selbiger vergleichen / das ist es / was wir auß ihren selbsterwehlten Leichen-Text / als auß dem Perlen-Schack-Kästlein des Worts Gottes Eurer Andacht fürzulegen haben. Selbiger aber ist enthalten Ps. 43. v. 5. und lautet in unsere Mutter-Sprache versetzt also.

Ps. XLIII.
v. 5.

Leichens
Text.

Leichen-Text.

Was betrübstu dich / meine Seele / und
bist so unruhig in mir ? Harre auf
Gott

Leichen-Predigt.

Gott / denn ich werde ihm noch dancken /
daß er meines Angesichtes Hülffe und
mein Gott ist.

Eingang.

Eingang.



Das Himmelreich ist gleich einem
Kauffmann / der gute Perlen suchete.
Und da er eine köstliche Perl fand /
gieng er hin / und verkauffte alles /
was er hatte / und kauffte dieselbige.
Also entwirfft / Ihr meine Christgläu-
bige Zuhörer / der HErr Christus die
Beschaffenheit seines Himmel- und Gna-

Himmelreich
wird vergli-
chen mit ei-
ner köstli-
chen Perl.

Allwo

Matth. 13.

v. 45.

Pf. 78. v. 2.

den-Reichs. Matth. 13. Es hatte der HErr seinen Mund auff-
gethan in Gleichnissen / wie er sich zuvor Ps. 78. vernehmen las-
sen. Er hatte dieselben von dem Samen und Acker / von dem
verborgenen Schatz / Senffkorn / Sauerteig / Netze / ge-
nommen: Unter solchen führet er nun eines auch an von einer köst-
lichen Perl / die ein begieriger Kauffmann zu erhalten / alle
Mittel und Wege gesucht. Stellet aber hierunter uns für

I. Des Kauffmanns Fleiß. Das Himmel-Reich ist I Des Kauf-
gleich einem Kauffmanne / der gute Perlen suchte. Dort mans Fleiß.
wolten dem Dichter des Büchleins der Weißheit die Kauffleute
nicht gefallen / so den Menschlichen Wandel halten für einen
Jahrmarcht: Aber er verstehet hierdurch die Bösen / die fürgeben /
man müste allenthalben Gewinnst suchen auch durch böse Stück /
c. 15. Christen aber / wie Kauffmannschafft an sich selbst nicht
verwerfflich / sondern wenn sie Gewissenhaft geführet wird / gar
wohl

Sap. c. 15. v. 12.

Zeichen-Predigt.

Augustinus
in Ps. 17

Ps. 128. v. 2.

Eph. 5. v. 16.

Prov. 23.
v. 23.

Matth. 25.
v. 10.

Apoc. 3. v. 18.

Es. 23. v. 18.

wohl unter die geziemenden Mittel ehrlicher Erhaltung kan gezogen werden; Alii enim, schreibt Augustinus, quaerunt partem suam in mundo in via negociandi; Alii in via rusticandi; Alii in via militandi; Alii aliter. Andere suchen ihren Theil in diesem Leben auf dem Wege der Kauffmanschafft: Andere auf dem Wege des Ackerbaues: Andere auf dem Wege des Soldaten-Wesens: Andere auf andere Art und Weise. Sie gehöret auch unter die Arbeit der Hände / von der man sich nähren soll / Ps. 128. Also können sie wohl / und sollen seyn Geistliche Kauffleute. Worzu sie insonderheit nebenst seinen Ephesern der Apostel Paulus annahmet / wann er schreibt / daß sie seyn sollen ἐξαγοραζόμενοι, eementes, Kauffende / oder die sich schicken in die Zeit / wie es Herr D. Lutherus gegeben / damit sie die Buß- und Gnaden-Zeit nicht versäumen / Eph. 5. Kauffen sollen sie demnach Warheit / Weißheit / Zucht und Verstand / und sie nicht verkauffen / Prov. 23. Kauffen müssen sie in Zeiten das Del des Glaubens / mit denen klugen Jungfrauen ihre Hergens-Lampen zu schmücken / damit sie bereit seyn ihrem himmlischen Bräutigam entgegen / und mit ihm in das herrliche Hochzeit-Haus der ewigen Freuden einzugehen / Matth. 25. Ja Christus rathet dem Engel zu Laodicea und uns allen / daß wir von ihm Gold der seligmachenden Erkantniß und Glaubens / wie auch die weißen Kleider seiner Unschuld und Gerechtigkeit kauffen sollen / Apoc. 3. Die Assecuration und Versicherung eines guten unnd wohlfeilen Kauffs / welcher nicht durch Werke / sondern auß lauter Gnaden geschiehet / thut der Göttliche Verkäufer selbst / wenn er durch den Propheten Esaiam die Vertröstung giebt / daß die für dem HErrn wohnen / werden ihr Kauffguth haben / daß sie essen und satt werden sollen / und wohlbekleidet seyn / c. 23. Bey solcher Kauffmanschafft aber siehet ihnen zu / daß sie sich in die Zeit schicken. Was Thorheit wäre es / wann ein Kauffmann sich wolte allererst

Leichen-Predigt.

erst nach gehaltener Messe einfinden? Also ist es viel unbesonnener/
wann ein Christ wil die Gnadenzeit versäumen / und wann der
Bräutigam kömmt / entweder im Tode und jüngstem Gericht /
hernach allererst den geistlichen Kauffhandel anstellen / und inson-
derheit der Bußzeit warnehmen / derselbe wird dann mit denen
thörichten Jungfrauen abgewiesen werden / Matth. 25. *Qui enim* *Matth. 25.*
in hac vita non agit poenitentiam, habebit quidem poeniten- *v. 10.*
tiam in futuro seculo de malis suis; Sed indulgentiam in
conspetu DEI non inveniet: Denn wer in diesem Leben
nicht Buße thut / der wird zwar in jenem Leben Reu habē
über sein Ubel; Aber Gnade wird er bey Gott nicht finden
schliesst sehr nachdrücklich der Fulgentius. Heut demnach / so ihr *Fulgentius*
seine Stimme höret / so verstocket euer Herze nicht / ruffet Gott *de Fid. ad*
einam ieglichen Sünder zu / Ps. 95. Wie auch Sirach: Ver- *Petr. c. 3.*
zeuch nicht dich zum Herrn zu belehren / und schiebe nicht auf deine *Pf. 95. v. 8.*
Buße von einem Tag auff den andern / c. 5. Qui enim poeniten- *Sir. 5. v. 8.*
ti indulgentiam promisit, schreibt der Prosper, differenti diem *Prosper in*
crastinum non promisit: Denn der dem bußfertigen Sün- *sentent. Au-*
der seine Güte versprochen / hat dem lässigen nicht den *gust.*
morgenden Tag versprochen. Und ein solcher kauffender
und in die Zeit sich schickender Kauffmann soll auch ein
ieglicher nun unter uns auch seyn. Jeglicher soll in Zeiten sei-
nen Fleiß anwenden im suchen zu finden / und zu kauffen. Jener
suchte nicht obē hin / sondern wie irdische Kauffleute mit allem Fleiß
und unverdrossener Mühe gute Wahren aufsuchen; Also suchte
dieser auch mit aller Embsigkeit und grosser Begierde gute Perlen.
Welches Sinnes wir ebener Gestalt seyn / und eine embsige Unters-
suchung an uns finden lassen sollen; massen das Wort ἐρευνάω der-
gleichen Nachdruck hat: Als Joh. 5. das wir suchen und forschen *Joh. 5. v. 39.*
sollen in der Schrift nach dem herrlichen Schatz des ewigen Les-
bens. Ingleichen Rom. 8. Wann es gebraucht wird von Gott / *Rom. 8. v. 27.*
der

W

der

Zeichen-Predigt.

der die Herzen forschet/und weiß/ was des Geistes Sinn ist. Ferner
 1. Cor. 2. 10. Von dem Geist/ der erforschet alle Dinge auch die
 1. Pet. 1. v. 10. 11. Tieffe der Gottheit. Dann auch 1. Pet. 1. von denen Propheten/
 welche gesucht und geforschet haben die Seligkeit. Wie demnach
 ein Kraemer die Wahren hin und her wirfft/ und die besten mit
 aller Sorgfalt aufsuchet: Wie ein Bergmann mit aller Ar-
 beit nachforschet dem Gold- und Silber/ Erzt in denen Bergwer-
 cken: Wie ein Schütze mit unverdrossener Mühe der Spur des
 Wildes nachgeheth / solches auffzutreiben / und entweder zum
 Schosß/ oder in das Garn zu bringen: Also sollen wir auch solche
 Perl zu erforschen in unablässiger Untersuchung uns erfinden las-
 sen. Auff solches Suchen soll nun auch folgen ein Finden.
 Und da er Sie fande. Wo dann? In dem Himmelreiche.
 Zwoyerley Himmelreich wird in der H. Schrift beniemet.
 Es ist das Gnaden-Reich/ die kriegende Kirche allhier auf
 Erden/ welches ist das Himmel-Reich/ so gleich einem Könige/
 der seinem Sohn Hochzeit machete/ Matth. 22. Es ist auch das
 Ehren Reich / die siegende Kirche im Himmel/ allwo wir
 mit Abraham/ Isaac und Jacob zu Tische sitzen sollen/ Matth. 8.
 Weil aber in diesem kein Suchen und Kauffen Statt hat/ son-
 dern ererben und besizen stehet uns daselbsten zu/ Matth. 25. Also
 ist jenes allhier billich zu verstehen und *ἡ βασιλεία τῶν ἑσπερῶν*
 Regnum Coelorum, das Himmelreich / so viel/ als praesens
 Ecclesia, seu status Ecclesiae militantis, die gegenwärtige Kir-
 che / oder der Zustand der streitenden Kirche / wie dieses
 Wort die Glossa Interlinearis, und der Lyra über das 20. Ca-
 pitel Matthæi also außlegen. Welche aber ein Himmelreich genen-
 net wird/ weil der Gott des Himmels sein Feuer und Herd dar
 hat / Es. 31. Weil solche ist Porta coeli, die Pforte des Him-
 mels/ wie sie Chrysostronus nennet: Weil die Inwohner in
 diesem Reich trachten nicht nach dem Irdischen / sondern nach
 dem

Matth. 22.
v. 2.

Matth. 8.
v. 11.

Matth. 25.
v. 34.

Glossa Inter-
linearis. Ly-
ra in Matth.
20. v. 45.

Es. 31. v. 9.
Chrysostronus
vel Autor
Oper. Im-
perfect.
Hom. 44.



Christliche

dem Himmlischen / Col. 3. Und endlich die Güter in selbigem Col. 3. v. 2.
seynd nicht zeitliche / sondern in allerley geistlichem Segen Himmlische / mit welchen wir erfüllet werden durch Christum / Eph. 1. Eph. 1. v. 3.
Das ist nun die Rauff-Stadt / die Marek-Bude / da solche gute
Perl anzutreffen. Ermeldeter Francisci berichtet / daß bey der *Erasmus*
Landschafft Kaocheu und Hainan ein Perlen- Meer anzutreffen / *Francisci cit.*
da die köstlichen Perlen häufig zu finden. Die Christliche Kir- *loc. p. 1308.*
che ist ein solches Perlen- Meer / da die Geistlichen und Himmlische
Perlen auch in grosser Menge zu befinden. Sie ist das Göttliche
Schatz-Haus / reicher als des Hiskia / welches er denen Ge-
sandten zu Babel zeigete / Es. 39. Die herrliche Schatz-Kammer / *Es. 39. v. 2.*
trefflicher denn des Holofernis / in welche er die Judith ließ einfüh- *Judith. 12.*
ren / c. 12. in dem ist ein Schatz über alle Schätze / Sir. 40. nemlich *v. 1.*
seiner unaussprechlichen Gaben und Güter. Und in solcher muß *Sir. 40. v. 18.*
nun auch bey einem geistlichen Rauffmann schließlich darzu können
das Kauffen ; gieng er hin / und verkauffte alles / was
er hatte / und kauffte dieselbige. In welcher Gleichniß
nicht des Worts-Verstand zu beobachten / daß wir alles *Osiander in*
verlassen und nichts eigenes behalten solten / wie die *Enchirid.*
Wiedertäuffer schwärmen / wovon bey dem Osiandro zu lesen / *controv. A-*
Oder die Welt verlassen / in Clöster / Einöde lauffen / wie *nabapt. c. 7.*
die Mönche und Einsideler sich damit die Seligkeit zu *qv. 1. obj. 10.*
verdienen gedencken. Derer letzterer Vorsechter der Bellar- *Bellarminus*
minus ist / sich gründend auf das Anbringen der Apostel / insonder- *libr. 2. de*
heit des Petri / an den Herrn Christum / daß / weil sie alles ver- *Monachis c.*
lassen / und ihme nachgefolget / was ihnen denn dafür seyn würde ? *20. arg. 2.*
Matth. 19. Welches alles aber nichtig ; Sintemal die Apostel hierzu *Matth. 19.*
einen sonderbahren Beruff gehabt / Matth. 4. Wir aber desselben *v. 27.*
mangeln. Ja sie auch sich nicht gang des ihrigen begeben haben. *Matth. 4. v.*
Petrus hatte noch ein Haus / da seine Schwieger Franck lag / *20. 22. c. 9.*
S. Johannes *Ja idia, Propria*, das seine / in welche er die Mutter *Matth. 8.*
Christi *v. 14.*

Christliche

- Joh. 19. v. 27.* Christi zu sich und aufnahm/ *Joh. 19.* Paulus gedencket auch seiner
- 1. Cor. 13. v. 3.* Haabe/ *1. Cor. 13.* Ist demnach hierauf keine Folgerung zu machen. O diese Perlen können wir wohl in unsern eigenem Haus und Hoff haben/ ja darüm will **GOTT** unsere Stadt / Acker / Land / Vieh / Ochsen / Schafe / Korb und übriges segnen. *Deut. 28. 3. sequ.* Sondern es heist / eigentlich zu geben / mit dem Herzen verkauffen/ alles Zeitliche/ Irdische als ein *σκύβαλον*, Roth/ Fluß
- Phil. 3. v. 7.* fehrig achten / nur daß wir diese Perl erhalten / *Phil. 3.* Das
- Pf. 62. v. 11.* Herze an das Zeitliche/ als Reichthumb / nicht hängen / *Pf. 62.* Acker/ Ochsen/ Weib dem grossen Abendmahl nicht fürziehen /
- Luc. 14. v. 18.* *Luc. 14.* Denn wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich / der ist mein nicht werth. Und wer Sohn und Tochter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth/ sagt Christus *Matth. 10. v. 37.* Sondern diese Perl viel lieber haben/ denn viel Goldes und feines
- Pf. 119. v. 72.* Goldes/ *Pf. 119.* und trachten am ersten nach dem Reich **GOTTES** und nach seiner Gerechtigkeit/ damit uns solches alles zufallen möge/ *Matth. 6. v. 33.* Also sollen wir nun alles Zeitliche verkauffen / und diese Perl kauffen/ nicht zwar mit Silber und Gold / wie irrdische Kauffleute ihre zeitliche Wahren; Nein / vergänglichliches Silber und Gold thut es nicht/ dann ein solcher Kauffer möchte sonst den Flußspruch hören/ den dort Petrus dem Zauberer Simon gegeben: Daß du verdammet wärest mit deinem Gelde / daß du meynest/ **GOTTES** Gabe werde durch Geld erlanget/ *Act. 8.* Nicht auch mit eigenem Verdienst und Wercken: Alles seynd schuldige und unverdienstliche Werke; Wann ihr alles / spricht Christus / gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprecht/ wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren/ *Luc. 17. Es. 55. v. 1.* Sondern kauffen sollen wir ohne Geld und um sonst/ *Es. 55.* Alles hanget ja an der Gnade **GOTTES**. Was hastu / O Mensch/ das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn / als der es nicht empfangen hätte? *1. Cor. 4.*
- Was**

Reichen-Predigt.

Was ist aber nun das Gesuchte / Gefundene / und Ge-
kauffte? Das zeigt uns der HErr Christus an / wenn Er ferner
fürstellet

II. Den wahren Preiß. Viel und mancherley Wahren II. Der wah-
seynd es / welche Christen als Geistliche Kauffleute in dergleichenre Preiß.
Einkauff nehmen können. Es ist die Warheit / Prov. 23. Das *Prov. 23. v. 23*
Wasser / Wein und Milch der geistlichen und himmlischen Gü-
ter / *Es. 55. v. 1.* Ja das Gold des wahren Glaubens / die weissen Klei-
der der Gerechtigkeit Jesu Christi / und die Augen-Salbe der
Erkänntniß Gottes / *Apoc. 3. v. 18.* Allhier aber ist es eine gute Perl. *Apoc. 3. v. 18.*
Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmanne / der gute
Perlen suchete / lauten die Wort dieser Gleichniß. Der Syri-
sche Dolmetscher hat es gegeben *Margaritas pretiosissimi pre-*
tii, Perlen des allerkostbarsten Werths. Köstliche irrdische
Perlen seynd zwar auch in der Welt zu befinden gewesen. *Budæus Budæus l. 2.*
schreibet / daß die Cleopatra zwey Perlen in denen Ohren gehabt / *de Aff.*
derer eine auf 250000. Goldfl. ist geschätzt worden. *Procopius Procopius*
gedencket / daß der Persische König Perozas eine Perl eines un- *lib. 1. de Bello*
schätzbaren Werths in denen Ohren getragen / die er in der Flucht / *Persico.*
als er von den Hunnen geschlagen / abgerissen / und von sich geworf-
fen. Für welche / als sie gefunden / der Kayser Justinianus Magnus
100. Pf. Goldes geben wollen / aber solche von diesen Barbaren
nicht erhalten können / nach dem Bericht des Zonara. *Ovetanus Zonaras l. 3.*
meldet / er habe eine Perl gesehen / die um 1200. Goldfl. sey ver- *Ann. Ovetanus*
kaufft worden. Aber hinweg mit diesen vergänglichlichen Perlen / mit *l. 19. c. 8.*
diesem nichtigen Werth und Kosten. Ein geistlicher Kauff-
mann suchet / findet / kauffet eine viel werthere Perl allhier.
Solche ist nun zwar der HErr Christus / wie es Theophyla- *Theophyl-*
ctus erkläret. Dieser ist / welcher von dem Thau des H. Geistes *ctus in Matt.*
empfangen / in die Muscheln der Sterblichkeit beschloffen / und un- *13.*
ter die steinerne Herzen der Juden gelegt / nach dem Zusatz des

Reichen-Predigt.

Augustinus in qv. 13. Augustini. Wer könnte dann diese Perlschätzen? Sie ist auch das hochtheure Wort Gottes und Evangelium/ welches von dessen Gnaden-Thau in unsern Herzen gezeuget / und unter solchen als Felsen soll bewahret werden: wie es Ambrosius also

Ambrosius serm. 6. Tom. 3. deutet. Ja das ist der Edle Schatz unserer Seelen/ so unsere Herzen stärcket/ den Sünden-Gift vertreibet / deßwegen wir dann in der Welt lieber alles verlassen und verlieren sollen/ als von dem Ev-

Bibl. Vin. in b. 1. angelio abweichen / nach der Auslegung der Weymarischen Bibel über diese Wort. Womit könnten wir dann diese Perl bezahlen? Wir ziehen zwar diese allen andern Deutungen für. Aber unserm Zweck un-Fürsatz näher zu kömnen/ so wollen wir solche auch mit dem Cornelio à Lapide und Salmerone von der Seelen des

Cornelius à Lapide in Matth. 13. Salmeron Tom. 7. Tract. II. Anselmus Boëtius l. 2. de gemmis c. 4. Platina in vita Pauli II. Roman. Pontif. Ebr. 12. v. 1. Rom. 3. v. 23. Menschen/ insonderheit aber derer Kreuztragenden Christen/ und der gnädigen Hülffs-Hand und Trost-Wunde des gütigen Gottes auslegen. Von denen Perlen schreibet der Anselmus Boëthius, daß sie einen Gift mit sich führen. Ingleichen der Platina, daß sie gar Kranckheiten und Todes Fälle verursachen: Raßen er denn von dem Papst Paulo II. muthmasset/ daß er durch Tragung solcher um sein Leben könten. Ingleichen der Simon Majolus von dem Leone IV. Constantinopolitanischem Keyser berichtet / daß/ weil seine Haube mit Edelgesteinen und Perlen versetzt/ solche ihm einen Schlag und unverhofften Tod verursachet habe. Welches Gewißheit wir an seinem Ort gestellet seyn lassen. Diese Perlen aber führen warhafftig Gift und Tod mit sich. Ach den Sünden-Gift/ der ihnen anlebet/ und sie zu allem Guten träge und faul machet/ Ebr. 12. Sie müssen auch mit Paulo sagen: Wir seynd allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an Gott haben solten/ Rom. 3. Auf welches dann der Tod folget: Wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde; Also ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen/ die weil sie alle gesündigt haben. Denn die

Christliche

die Sünde war wohl in der Welt / biß auf das Gesetz / aber wo kein Gesetz ist / da achtet man der Sünde nicht / sondern der Tod herrschet von Adam an biß auf Mosen / auch über die / die nicht gesündigt haben / mit gleicher Ubertretung / wie Adam / welcher ist ein Bilde deß / der zukünfftig war / Rom. 5. Daß es nun mit uns allen heist / wie Ambrosius schreibet : Nemo exceptus est à conditione Moriendi, qui non exceptus est à conditione nascendi: Niemand ist von Sterben außgeschlossen / der nicht vom geböhren werdē ist außgenommen. Entübriget seynd sie auch nicht des Creuzes=Zodes / welches dergleichen Namen in H. Schrift führet / als Exod. 10. Wann Pharao bey der Plage der Heuschrecken zu Mosi und Aaron sagete : Bittet den Herrn euren Gott / daß er doch nur diesen Tod von mir nehme. Ingleichen die Propheten Kinder / wegen des bittern und unannehmlichen Geschmacks der Colochinten dem Elisæ zuruffeten : O Mann Gottes / der Tod in Töpffen / 2. Reg. 4. Und dann Paulus : Ich elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Zodes ? Rom. 7. Worüber Herr D. Lutherus gar fein glosiret : Tod / schreibet er / heisset er hier den Jammer und die Mühe in dem Streit mit der Sünde : Wie aber dieser Gift und Tod bey einer solchen Perl anzutreffen ; Also ist hingegen der köstliche Bezoar und Aqua vitæ der Göttlichen Erquickung / Stärckung und Herzens Verwahrung in Gottes Wort darbey enthalten. Lassen wir solches insonderheit zu erkennen haben in unsern für handen habenden Erklärungs= Worten / die wir anhero E. L. fürtragen sollen und wollen / und auß denselben für dieses mahl vorstellen

Wor

Vortrag.

Eine Angst-
aber auch
Trost-volle
Seele/
als

Eine köstli-
che Perl.

I. Wie sie
sich unter de-
nen Meers-
und Kreuz-
Wellen thut
befinden.

II. Wie sie
hierbey den
Göttlichen
Hülffs-und
Trost-Thau
sol empfindē.
Abhand-
lung.

Erasmus
Francisci
loc. mem. p.
1019.

Vortrag:

Eine Angst-aber auch Trost-volle Seele /
als
Eine köstliche Perl.

Jedoch also/ daß wir darbey in reiffliches Nachsinnen ziehen

I. Wie sie sich unter denen Meers-und Kreuz-
Wellen thut befinden.

II. Wie sie hierbey den Göttlichen Hülffs-und
Trost-Thau soll empfinden.

En Jesu/mein Perle und wehrte Kron /
Wahrer Gottes und Marien Sohn /
Du Hochgeborner König /

Ach hilff! Ach laß wohl gelingen! Amen.

Abhandlung.

Die Ehr ermeldeter Erasmus Francisci erwehnet / Ihr
Außerwehlte Seelen und Perlen in dem Him-
mel-Gnaden-und Ehren-Reich Jesu Christi /
daß in der neuen Welt eine Insul Margarita genennet / anzu-
treffen wäre / wo die meisten und besten Perlen zubefinden / und dan-
nenhero der Hispanische Gubernator daselbsten in einem Jahre
100000. Ducaten auß solchen gelöset hätte. Nicht eine Insul
ziehen wir iezo in unsere Andacht / sondern ein Gottseliges Ehe-
weib / die auch im Namen und der That eine Margarita und
Perl heist. Ja eine rechte Johanna Margarita / holdselige
Perl gewesen / so auch wegen ihrer Tugenden und Gaben ihren
Hochgeehrten Ehwirth und Herzgeliebten Eltern / Geschwister /
und sammelichen Hochansehnlichen Freundschaft mit ihrem seli-
gen

Leichen-Predigt.

gen Abschied viel Threnen-Perlen in die Augen und auf die Wangen gesetzt. Und zwar / wie sie nicht alleine / sondern auch sich alle rechte und wahre Christen mit ihr hierinnen gleichen / und ebenmässigen Perl-Namen führen; Welches wir dann behaupten wollen aus unsern oft ermeldeten Leichen-Spruch. Bey dessen Erläuterung wie wir schon berühret / einführen wollen

Eine Angst-aber auch Trost-volle Seele /
als

Eine köstliche Perl.

Der alte Kirchen-Lehrer Tertullianus nennet die Perlen *maris poma*, Meeres-Aepffel. Giebt ihnen aber diesen Namen fürglich / weil sie nicht wachsen wie Aepffel und Birnen auf denen Bäumen / Kraut und Rieben auf dem Lande / sie dürffen nicht gesucht werden wie Gold und Silber in der Grufft der Erden; sondern im hohen Meer / derohalben überkommen wir sie billich von derer Behältniß diese Benennung. Demnach aber über solche die schaumenden und brausenden Wellen gehen; Also haben wir auch an unserer edlen geistlichen Perl zu erschen

I. Wie sie sich unter denen Meers- und Creutz-Wellen thut befinden. Das solche über diese edle Perl zusammen sich unter denselben schlagen / bezeuget David in fürhergehenden 42. Ps. wann er sagen Meers- und Creutz-Wellen thut befinden. Deine Fluth rauschet daher / das hier eine Tiefsse und da eine Tiefsse brausen / alle deine Wasservogen und Wellen gehen über mich. Zwoyerley Wellen aber und Fluthen Gottes seynd in dem Welt-Meer anzutreffen. Es seynd seine sträffliche Zorn-Wellen / die über den Pharaonem und sein Heer zusammen schlugen / Exod. 14. Worüber Habacuc hernach außruffete: Warest du nicht zornig / Herr / in der Fluth? und dein Grimm in den Wasser fern / und dein Zorn im Meer? da du auf deinen Rossen rittest /

Eine Angst-
aber auch
Trost-volle
Seele /

als
Eine köstliche
Perl.
*Tertullianus
lib. de. Habitu
muliebri.*

I. Wie sie
sich unter de-
nen Meers-
und Creutz-
Wellen thut
befinden.
als

Pf. 42. v. 8.

Exod 14.

v. 28.

E

und

Christliche

Habac. c. 4. v. 8. und deine Wagen den Sieg behielten? c. 4. Es seynd aber auch nützliche Creutzwogen/ die offters die Frommen überschlagen/ daß sie mit David seuffzen müssen: **G**ott hilff mir / denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. Ich versinke in tieffem Schlamm / da kein Grund ist / ich bin in tieffen Wassern / und die

Pf. 69. v. 3. 4. Fluth wil mich ersäuffen/ Psalm, 69. Und das seynd die Wellen/ mit welchen offters die Christliche Kirche selbst als das Schifflein Christi bedeckt wird/ Matth. 8. Wie aber diese das Perlen- Meer/ und wie die schönsten Perlen am tieffsten in solehem Meer stecken; Also werden auch die frömmsten Kinder mit denen wütensten Creutz-Wellen am meisten bedeckt. Eine Mutter drucket ihr liebstes Kind an die Brust am härtesten; Ein Gärtner beschnödelt sein bestes Bäumgen am meisten; Versuchte Soldaten stellet ein Kriegs-Obrister an den Ort/ wo es am gefährlichsten; Ein Vater/ ein Præceptor züchtiget das Kind oder Schüler/ so am gelehrigsten/ für andern; Also beleet auch der liebe **G**ott seine liebsten und besten Christen am meisten. Mein Kind/ saget Salomon/ verwirff die Zucht des **H**Erren nicht / und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe. Denn welchen der **H**Erre liebet/ den straffet er / und hat wohlgefallen an ihm / wie ein Vater am

Prov. 3. v. 11. 12. Sohn/ Prov. 3. Wie auch Eliphaz von Theman: Selig ist der Mensch/ den **G**ott straffet/ darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn Er verlezet und verbindet/ Er zerschmeißt und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich

Joh. 5. v. 17. 18. 19. erretten / und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren/ Job. 5. Und dann Paulus: Mein Sohn achte nicht geringe die Züchtigung des **H**Erren / und verzage nicht / wenn du von Ihm gestrafft wirst; denn welchen der **H**Erre lieb hat/ den züchtiget Er/ Er steupet aber einen ieglichen Sohn/ den Er aufnimmet. So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch **G**ott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn / den der Vater züchtiget? Seyd ihr aber ohne

Leichen-Predigt.

ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theilhaftig worden / so seyd
ihre Bastarte und nicht Kinder / Ebr. 12. Aber was für eine Ge- *Ebr. 12. v. 5.*
stalt haben denn diese Perlen unter solchen Angst-Fluthen? Jene *6. 7. 8.*
irdische behalten unter dem Wasser unverrückt ihre Schöne und
Weisse. Hier aber giebt es bey dieser Seelen und Perlen eine ver-
änderliche Gestalt. Denn da seynd sie

I. Unmuthige voller Betrübniß. Was betrübest du I. Unmu-
dich meine Seele? Es trate damahlig der liebe David für dem thige.
lieben *G D Z Z* / und weil von seiner gerechten Sache niemand
unter den Menschen urtheilen wolte / so bathe er / daß doch Gott
sein Richter seyn wolte wider das unheilige Volck / und
ihn erretten von denen falschen und bösen Leuten. Er
that auch eine sehnliche Klage und Frage an seinen *G D Z Z*.
Warum ihn doch *G D Z Z* / der seine Stärke / liesse so
traurig unter denen drängenden Feinden gehen? Und
dann legte er bey Ihm eine Bitte ein: Er sollte doch ihm senden
sein Liecht und Wahrheit / die ihn leiteten / und ihn wie-
derbringen möchten zu seinen Wohnungen und Altar /
da Er anzutreffen / der seines Herzens-Freude und
Wonne / daß er ihm auf der Harffen dancke. Hierauf nun
ermuntert er sich wiederum / spricht seiner traurigen Seelen einen
Muth ein / und saget: Was betrübest du dich meine See-
le? Was krümmest du dich / was bückest und beugest du
dich zur Erden / meine Seele? Heisset es nach der Grund-
Sprache / massen also auch der Radix *rw* den Nachdruck hat.
Als wanns gebrauchet wird Job. 9. von denen stolzen Herren / die *Job. 9. v. 13.*
sich vor Gott beugen müssen. Es. 2. von dem Pöbel und Jun / *Es. 2. v. 9.*
Kern / die sich für denen Götzen bücken. Es. 60. von denen Heyden / *Es. 60. v. 14.*
die zuvor die Kirche untergedrückt; selbige aber würden hernach
gebückt zu ihr kommen. Und auch Prov. 14. von dem bücken der *Prov. 14.*
Bösen für denen Guten. Zeiget aber hiermit seine bishero geführte *v. 19.*

Christliche

Seelen Traurigkeit und Unmuth an. Denn die Aufhebung des
Hauptes ein Zeichen ist der Fröligkeit / welche dort andeutet unser
David / wann er saget : Aber / du H E R R / bist der Schild für
mich / und der mich zu Ehren setzet / und mein Haupt aufrichtet /
Pf. 3. v. 4. Psal. 3. Und dahin auch der H E R R Christus sein Absehen führet /
indem Er seine Jünger und Gläubigen / bey entstehung so vieler
Zeichen / Nengsten und Bangigkeiten der Menschen für dem jüng-
sten Tage diesen Trost beybringet : Wenn aber dieses anfähet zu
geschehen / so sehet auf / und hebet eure Häupter auf / darüm daß
Luc. 21. v. 28. sich euere Erlösung nabet / Luc. 21. welches daselbst der Syrus ge-
geben : Bono animo estote : Send gutes Muths. Mit nie-
der geschlagenem Haupte und gebückten Rücken aber stehen und
gehen ist ein Zeichen der Traurigkeit. Als wann das gefangene
Juda klaget / daß die Jungfrauen von Jerusalem hiengen ihre
Häupter zur Erden / *Thren. 2.* Und der Busfertige Zöllner / zu
v. 10. bezeigung der Betrübniß seiner Seele / wolte seine Augen nicht
aufheben / *Luc. 18.* Dahero dann / wenn es nebenst der Grund-
Aquila h. l. Sprache der Aquila allhier gegeben : τί κατακύπτεις ; Quid in-
Symmachus clinas Te ? Was neigestu dich ? Ingleichen der Symmachus :
apud Euse- τί κατακαίπτῃ ἡ ψυχή μου ; Quid inflecteris anima mea ?
bium h. l. Was wirstu gebeugtet / meine Seele ? Und dann Hierony-
Hieronymus mus : Quid incurvaris Anima mea ? Warum wirstu so
in h. l. gebückt / O meine Seele ? solches Neigen / Beugen / Bü-
cken von der herzlichlichen und schmerzlichen Bekümmerniß
der Seelen Davids zuverstehen ist. Wie es auch die LXX viralis
gar deutlich in diesem Verstande folgender Massen übersetzet :
τίνα τί περίλυπός ἐστι ; ut quid prætristis es ? warum bistu doch
so gar betrübet ? Welchen demnach billich unser Seliger Herr
D. Lutherus gefolget / indem er in diese Wort in unserer Mutter-
sprache gegeben : Was betrübstu dich / meine Seele ? Und
auf solche Masse war nun auch gebückt und traurig die Seele /
Hertz

Reichen-Predigt.

Hertz und Gemüth des Davids Er war damalig im Exilio. Wie
aber Salomon saget / daß dasjenige / was weg ist / man rühme /
als sey es Gold und viel Perlen / Prov. 20. Also war ihme inglei- *Prov. 20. v.*
chen der Gottes-Dienst / sein Vaterland / Häusliche Wohnung *14. 15.*
und Freunde / und dergleichen / derer er damahlig entbehren mußte /
als Perlen und Gold / nach welchen er sich so herglichen sehnete /
die er so herglichen verlangete. Indem er aber derer damahlich bez-
raubet seyn müssen / als ist seine Seele darüber betrübet und trau-
rig worden. Wiewohl / wie etwan dort der reiche Korn-Bauer
bey sich selbst seiner Seelen in seiner grossen Glückseligkeit / einen
guten Rath einsprach / und sie anredete: Liebe Seele / iß / trinck *Luc. 12. v. 19.*
und habe guten Rath / Luc. 12. Also will der liebe David all-
hier bey seiner grossen Trübseligkeit auch seine ermüdete und er-
lahete Seele wieder in etwas auffrichten / wann er saget: Was
betrübstu dich / meine Seele? Solcher Unmuth aber ist es /
der unsern Seelen in schwerem Creutz und Leiden allen noch an-
hänget. Herr D. Botfaac führet auß dem Svidã und Artemi- *D. Botfaac
in Moral. Ge-
dan. Tit.
Margarita.*
dore an / daß / wann einem des Nachts von Perlen traume / des
Tages Thränen darauß werden / und ihme ein Hergeleid zustossen
solte: deren Gewißheit wir an seinen Ort gestellet seyn lassen.
Wir dürfen uns von solchen Perlen nicht traumen lassen: Sie
kommen uns ohne diß wohl zu Hause daß wir unser Bette schweim-
men mit Thränen / Ps. 6. und unsere Thränen seynd unsere Spei- *Pf. 6. v. 7.*
se Tag und Nacht / Ps. 42. Da mangelt es nun uns auch nicht *Pf. 24. v. 4.*
an einer unmutigen und betrübten Seelen. Ach wenn *Pf. 68. v. 20.*
uns die Creuzes-East aufleget / Ps. 68. Das Creuzes Joch uns *Thren. 3. v.*
anhänget / Thren. 3. O da gehen wir krumm und sehr gebücket / *27.*
den ganzen Tag gehen wir traurig / Ps. 38. Ach alle Züchtigung / *Pf. 38. v. 7.*
wenn sie da ist / dücket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit *Ebr. 12. v. 11.*
seyn / Ebr. 12. Es meldet der Plinius von dem Fluß Euphrate, daß *Plinius L. 13.*
in solchem ein Baum / Scapus genant / wachse / der Abends bis *Hist. Nat. c.*
18.

Christliche

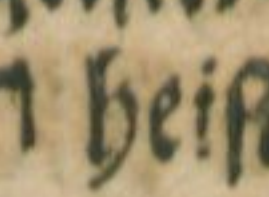
Pf. 77. v. 3.

Jer. 17. v. 9.

*Isidorusl. 3.
de Summo
Bono, c. 68.*

*Augustinus
in Pf. 138.*

**II. Unru-
hige.**

um Mitternacht sich mit allen Aesten unter das Wasser ziehe/
daß man ihn nicht sehen noch mit Händen erreichen kan. Gegen
Morgen aber/ wenn die Sonne wieder aufgehe/ sich wieder auff-
richte und herfür thue. Uns Creuz-Trägern gehet es in Wahr-
heit nicht anders. Kommt die Nacht der Trübsal herein/ schla-
gen die Angst-Wellen auf unsere Seele zu/ so beugen wir uns
auch unter solche/ neigen uns für Unmuth zur Erden / und will
unsere Seele sich nicht trösten lassen/ Pf. 77. Da hingegen/ wenn
die Glück-Sonne wieder herfür kommet/ so richten wir uns auch
wieder auf/ und wird offters das Herz/ so zuvor verzagt wieder ein
trogig Ding/ Jer. 17. Bey solchem Unmuth aber sollen wir unserer
Seelen auch einen Ruth zusprechen / und ingleichen mit David
sagen: Was betrübest du dich / meine Seele? Und zwar in
erwegung der Worte Isidori: Plus prodesse tentationes seculi,
quam prosperitates. Nam ex prosperitate in deterius itur,
extentationis vero dolore in melius proficitur. Daß für-
träglicher und nützlicher sey zur Seligkeit / dieser Welt
Anfechtung/ als Glückseligkeit. Dann durch Glückselig-
keit geräth man in ärgers/ durch die Anfechtung nimmt
man zu zum bessern. Wie auch des Augustini: Quod pateris,
unde plangis, medicina est, non poena. Castigatio est, non
damnatio. Was du leidest / danenher du weinst/ ist ei-
ne Arznei und keine Straffe. Es ist nur eine Züchtigung/
und keine Verdammung. Nicht allein aber seyn solche See-
len der Creuzträger Unmuthige/ sondern auch offters
II. Unruhige. Welcher Gestalt allhier der David über die
seine klaget: und bist so unruhig in mir. Perlen haben in
ihren Muscheln wenig Stille/ sondern werden von den schwanken-
den und tobenden Wellen des Meeres bald hin/ bald her geworf-
fen; So gehet es auch mit solchen traurigen Seelen und geistli-
chen Perlen. Es folget auf die Angst eine Unruhe.  heist
ein

Zeichen-Predigt.

ein hin und her lauffen der Hunde/ Ps. 59. brummen wie ein Bär/ Ps. 59. v. 7.
 Es. 59. Hin und herschlagen wie eine Meeres-Welle/ Jer. 5. 11- Es. 59. v. 11.
 moren wie ein trunckener Mensch/ Zach. 9. Also saget David/ Jer. 5. v. 28.
 sey seine Seele auch unruhig in ihm. Sie sahe ein solches *Zach. 9. v. 15.*
 Wesen und Tumult in ihm an / daß ihme das Herz darüber
 schwer/und in grosse Kummernuß gerathe/ indem sie bald in diesen/
 bald in jenen Gedancken fället/ bald diesen bald jenen Seufzer/
 Thränen-und Jammer-Stimme heraussert stößet/ und bald hier/
 bald da Trost und Rath suchen wil. Ist aber nachdencklich / daß
 David nicht saget: Warum bistu so unruhig mit mir/ son-
 dern in mir/ Dann da machet er einen Unterschied unter der
 Unruhe der Gottlosen und der Frommen. Bey jenen
 ist die Seele unruhig mit ihnen / indem der ganze Leib mit
 unruhig wird/ weiß für Ungedult öfters nicht/ wo er bleiben soll/
 und erweist also auch der Seelen innerliche Bangigkeit und Un-
 willen. Masson solches zu sehen an dem ersten Bruder-Mörder
 dem Cain/ von G D Z selbst sagte/ daß er würde flüchtig
 seyn auf Erden / Gen. 4. und zwar wie die Ebräer nach des *Gen 4. v. 12.*
 AbenEsra Zeugniß das Wort 72 profugus flüchtig erklären *Aben Esra in*
 durch das verbum 727 Lamentari, Lugere, Weheklagen/ *h.l.*
 traurig seyn/ ist zugleich mit nebenst der leiblichen eine innerliche
 Seelen-Unruhe wegen des Bruder-Mords in ihm gewesen. Ja
 wenn eben in diesem Capitel v. 15. stehet/ daß der Herr ein Zei- *ibid v. 15.*
 chen an ihm gemacht/ so wollen Theodoretus, Hieronymus, *Theodoretus*
 Chrysostomus und andere / daß es nehest der Unruhe des Her- *qväst. 42.*
 zens gewesen sey κλόνη τῶν μελών, quassatio & vibratio mem- *Hieronymus*
 brorum ein schüttern und zittern der Glieder. Derglei- *ad Damna-*
 chen haben wir auch zu erkennen an dem Saul/ der hatte von dem *sum.*
 bösen Geist nicht allein eine unruhige Seele/ 1. Sam. 16. Daß er *Chrysostomus*
 wunderbarlich / toll und zornig ward / wie an der Rand-Glosse *Hom. 16.*
 daselbst stehet; sondern er machet ihm auch den Leib unruhig/ daß *1. Sam. 16.*
 v. 14.

er

Christliche

er von seinem Königlichen Thron sprang / und den unschuldigen David an die Wand spiessen wolte / 1. Sam. 18. Bey diesen aber als denen Gottesfürchtigen will in überhaufften Trübsalen die Seele sich zur Kränckung veranlassen / so lassen sie doch dieselbe nicht durch Ungedult des Leibes sich an Tag und zu erkennen geben / sondern sagen mit Micha, c. 7. Ich wil des HERRN Zorn tragen / denn ich habe wider Ihn gesündigt. Und so gleich einem und dem andern mit dem Hiob ein Ungedults-Wort entföhret / als der seinen Tag verfluchte / c. 3. So erholet er sich doch mit ihm bald wiederum / giebt **GOTT** die Ehre und das Recht / und saget : Ja ich weiß fast wohl / daß also ist / daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen **GOTT**. Hat er Lust mit ihm zu hadern / so kan er ihm auf tausend nicht eines antworten / c. 9. Er erkennets und spricht : Ich wil meine Wege für ihm straffen / c. 13. v. 15. 16. Er wird ja mein Heil seyn / c. 13. und c. 39. Siehe / ich bin zu leichtfertig gewesen / was sol ich antworten ? Ich wil meine Hand auf meinen Mund legen. Ich hab einmal geredt / darum wil ich nicht mehr antworten / hernach will ichs nicht mehr thun. In übrigen aber spricht er seine Seele zu frieden / hält ihr für / was **GOTT** der HERR zu ihr saget : Wann ihr stille bleibet / so würde euch geholfen : durch stille seyn und hoffen würdet ihr stark seyn / Es. 30. Welchem auch unser David artet und sich gleichet / wann er saget : Was betrübestu dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir ? Seine Seele war auch nicht unruhig mit ihm. Denn er war bey seinem überhaufften Trangsals und in seinem Exilio in einer gelassenen stille / schrie zu seinem **GOTT** und betete : Wende dich zu mir / und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Hergens ist groß / führe mich auß meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde / Ps. 25. Ich wil schweigen und meinen Mund nicht aufthun / du wirsts wohl machen / Ps. 39. **Wiewohl doch**

1. Sam. 16.

v. 11.

Mich. 7. v. 9.

Job. 3. v. 1.

c. 9. v. 2. 3.

c. 13. v. 15. 16.

c. 39. v. 37. 38.

Es. 30. v. 15.

Pf. 25. v. 16.

17. 18.

Pf. 39. v. 11.

Reichen-Predigt.

doch in ihm. Sie künmerete sich über die Grausamkeit der un-
verdienten Feinde; Sie kränckete sich wegen der Abwesenheit von
dem Gottes-Dienst und seiner Kirche. Da hatte nun der liebe
David Ursach / selbige allhier zu frieden zu sprechen. Und so gehet
es uns auch. Ach! ist wegen Angst und Noth eine betrübtete Seele
da/ so ist sie auch vielmahls eine unruhige Seele/ und die ist nicht
allein unruhig in uns/ sondern auch mit uns. O wie ver-
klagen und entschuldigen sich alsdann nicht allein in uns die Gedan-
cken unter einander / Rom. 2. Sondern es lasset sich die Ungedult *Rom. 2. v. 15.*
zugleich äußerlich spüren. Da verflucht mancher mit dem Jeremiâ *Jer. 20. v. 14.*
seinen Geburts-Tag/ c. 20. Andere wollen straucheln mit Assaph/
Ps. 73. Andere murren mit denen Bethuliensern wider Gott/ Jud. *Pf. 73. v. 2.*
8. Andere wollen mit Jona Gott entlauffen/ c. 1. Da sie doch hñ. *Judith 8.*
ren solten/ was Gott vom Himmel herab ruffete: Wie murren *v. 21.*
doch die Leute im Leben also? Ein ieglicher murre wider seine *Jon. 1. v. 3.*
Sünde/ Thren. 3. Wann aber mit dieser Schwachheit auch öff. *Thren. 3.*
ters unter uns fromme Herzen überfallen werden/ daß sie mit dem *v. 39.*
Tertulliano sich also heraus lassen müssen: Confiteor ad Do- *Tertullianus*
minum, satis temerè me, si non etiam impudenter de Pati- *lib. de Pati-*
entia commonere ausum, cui præstandæ idoneus non sum, *ent.*
ut homo nullius boni. Das ist: Ich bekenne es für Gott/
daß ich gar vermessen/ ja auch unverschämmt von der Ge-
dult andere zu vermahnem mich unterstanden habe/ wel-
che zu erweisen ich mich ganz untüchtig erkenne / als ein
Mensch/ in dem nichts Gutes anzutreffen. Wie dann da zu
thun? Der unbändige Leib muß betaubet werden/ 1. Cor. 9. Das *1. Cor. 9. v. 27.*
unruhige Fleisch muß gecreuziget werden / Gal. 5. Die arme be- *Gal. 5. v. 24.*
trübtete Seele aber zu frieden gesprochen und also angeredet werden:
Sey nun wieder zu frieden/ meine Seele/ denn der Herr thut dir *Pf. 116. v. 7.*
guts / Pf. 116. Von dem Chrylogono schreibt Svidas, daß / *Suidas in*
als die Anastasia in das Elend ziehen müssen und Fleisch und Blut *Chrylogono.*
D aber

Christliche

aber darüber in etwas betrübt und traurig werden wollen / habe er ihr unter andern zugeschrieben: Sie solte doch ihre betrübte Seele mit denen Worten Davids wieder aufrichten! Was betrübstu dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott. Eben das ist es / was sich laut dessen Ermunterung / jedes alhier leidtragendes / ja iegliches bekümmertes Herze zu Sinn und zu Gedächtniß ziehen soll. Vorbey wir aber / wiederum auf unsere edle Perl und gläubige Seele zu kommen / zu erwecken haben

21. Wie sie hierben den Göttlichen Hülfss- und Trost-Thau soll empfinden. Darben zu erwecken / Plinius l. 9. c. 35. Athenaeus l. 3. Dipnosoph. c. 8. Petrus Martyr. Dec. 1. l. 6. 10. Ps. 110. v. 3.

11. Wie sie hierben den Göttlichen Hülfss- und Trost-Thau soll empfinden. Auf was Weise Perlen in denen Mustern und Muscheln gezeuget werden / seynd die Ausleger oder Naturkündiger / als der Plinius, Athenaeus, Petrus Martyr und andere hierinnen einig / daß sie / die Meerschnecke nemlich / zur Zeit des Morgen-Thaues oder Regens sich auß dem Meer herauf erhebe / ihre Muschel aufthue / die Thau- oder Regen Tropffen in sich schlucke / die Muschel wieder zuschliesse / auf den Meeres-Boden sincke / da denn auß einem ieglichen Tropffen eine Perle gezeuget würde. Ob nun zwar wir auch und alle gläubige Seelen uns denen Perlen hierinnen gleichen / daß wir als Gottes Kinder gezeuget werde / wie der Thau auß der Morgen-Röthe / Ps. 110. und zwar auß dem Gnadenthau der himlischen Morgenröthe; Denn daß wir erschaffen / erlöset / geheiligt / erhalten und beschützet von ihm werden / ist alles auß lauter Gnade und Barmherzigkeit ohne unsere Verdienst und Würdigkeit; Wie wir in unserm Glaubens-Articulu bekennen: Jedemoch so haben wir allhier mit David zu sehen auf den Gnaden und Hülfss-Thau / dadurch die köstliche Freuden- und Trost-Perl in unserer und aller betrübten Herzen und Seelen gezeuget wird. Lassen uns denn solches allhier zum Augenschein fürgeleget wird / da wir zu erkennen haben

1. Wie

Leichen-Predigt.

1. Wie ihn der Himmel giebt von sich. Harre auf Gott / denn ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichtes Hülffe und mein Gott ist. Menschen seynd leidige Tröster / Job. 16. Sie seynd ohnmächtige Helfer / Menschen seynd doch gar nichts / Ps. 62. Wie demnach es gut ist auf den H. Ern vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen / Ps. 118. v. 8. Als thut ein geängstetes Herz gar recht / wenn es sich gegen dem Himmels- Thau des Allerhöchsten Gnade und Hülffe in gläubiger Andacht eröffnet / und in freudiger Zuversicht auf GOTT sein Vertrauen und Hoffnung setzet. Der ist ja / der da weiß was zu trösten und zu helfen /

Er weiß wohl / wenns am besten ist /
Er braucht an uns keine arge List ;
Desß sollen wir ihm vertrauen.

Er ist / der auch solches will : Ich wil euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / Ich will es thun / Ich will heben / tragen und erretten / Es. 46. Er ist / der es auch kan : Er kan über- schwinglich thun über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns würcket / Eph. 3. Billich heben wir demnach unsere Augen auf zu den Himmels- Bergen / von welchen uns Hülffe kömmet. Unsere Hülffe kömmet vom H. Ern / der Himmel und Erden gemacht hat / Ps. 121. Wie sollen aber solche Herz- erquickende Thau- oder Regens- Tröpflein herab fallen ? David entdeckt es allhier : Daß er meines Angesichtes Hülffe und mein Gott ist. In fürhergehende 6. Vers. des 42. Ps. da er fast eben diese Wort gebrauchet / saget er : daß er mir hilfft mit seinem Angesicht. *וַיַּשְׁלֵם שָׁלוֹם לְפָנָיו* Salutes faciei ejus. Um das Heil seines Angesichtes. Wie es auch Hr. D. Lutherus zu erst gegeben : durch welches denn der Eusebius, Appollinarius und Ambrosius ver-
stehen

Christliche

stehen theils das Gnaden-Anltiz Gottes in diesem Leben /
 wovon in dem allgemeinen Kirchen-Segen stehet : Der HErr laß
 se sein Angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig. Der HErr
 erhebe sein Angesicht auf dich / und gebe dir Friede / Num. 6. Und
 David betet: Laß leuchten / HErr / dein Anltiz über deinen Knecht /
 hilff mir durch deine Güte Ps. 31. massen es denn auch gedachter
 Hr. D. Lutherus in der glossa verstehet von Gottes-Erkänntniß und
 dessen Gegenwartigkeit durch das Wort und Glauben. Theils
 von dem Ehren-Anltiz in jenem Leben. Worauff sich wie-
 derumb der David vertröstet Ps. 17. Wenn er saget : Ich aber
 will schauem dein Anltiz in Gerechtigkeit / ich will satt werden /
 wenn ich erwache nach deinem Bilde. Und Paulus, daß sich dann
 in uns spiegeln werde des HErrn Klarheit mit aufgedecktem An-
 gesichte / und wir verkläret werden in dasselbe Bilde / von einer
 Klarheit zu der andern / als vom Geist des HErrn / 2. Cor. 3.
 Ruffinus, Cassiodorus, Beda und andere aber den HErrn Chri-
 stum / der nicht allein ein Mensch und unserm Angesicht sich ähne-
 lichet / Ebr. 2. sondern auch unser Angesicht frölich machet und er-
 quicket / wie es der Hugo Cardinalis also mit außleget. Hier aber
 verändert David die Person in etwas / und saget : *וַיִּשְׂאוּ*
וַיִּשְׂאוּ Salutes vultus mei, das viele Heil meines Angesichts.
 Durch welches Angesicht dann allhier verstanden wird der ganz-
 ze Mensch / wie es auch in heiliger Schrift nicht ungewöhnlich :
 als Gen. 32. Wann Jacob den Esau mit Geschencken wolte versöh-
 nen / damit er hernach sein Angesicht (ihn) sehen möchte. Wann
 Gott die böshafften Jüden fragen läset / Es. 3. Was zuschlaget
 ihr das Angesicht (Person) des Elenden ? Und von dem
 Herrn Christo stehet / daß die Gestalt seines Angesichtes / das ist /
 seines Leibes anders worden / bey seiner Verklärung / Luc. 9. in-
 dem Er gang verkläret und wie die Sonne geleuchtet / Matth. 17.
 daß es also von der Seele und Leib des Menschen kan außgelegt
 werden /

Num. 6. v.

25. 26.

Pf. 31. v. 17.

Pf. 17. v. 15.

2. Cor. 3. v. 18.

Ruffinus,

Cassiodorus,

Beda in b. l.

Ebr. 2. v. 17.

Hugo Car-

dinalis in

b. l.

Gen. 32. v. 20.

Es. 3. v. 15.

Luc. 9. v. 29.

Matt. 17. v. 2.



Leichen-Predigt.

werden/ als welche beyde in der Angst des Creutzträgers Hülffs
 begierig und Hülffs bedürfftig seyn; woher denn wir ziehen können
 das Wort יְיָ wann wir es mit dem Aria Montano in Plurali
 übersetzen/ nemlich facierum mearum, meiner Angesichter/
 das ist des Leibes und der Seelen. Solcher Hülffe und Heyls
 versichert sich nun David/ nebenst allen betrübtten Kindern G^ot-
 tes/ weil Er ihres Angesichtes Hülffe und ihr G^ott ist.
 Deutet in diesen Worten an/ anfänglich der Hülffe Vielsäl-
 tigkeit/ es seynd מַרְוֵה salutes viel Heil. Dann der G^ott/
 von dem David und alle geängstete Herzen ihre Hülffe und Heyl
 erwarten/ ist יְיָ אֱלֹהֵינוּ Deus ad salutes, Ein G^ott
 zu vielen Heil oder vieles Heils/ *Ps. 68. v. 20.*
 len Muschel unterschiedliche Thau-Tröpflein fallen/ und viele
 Perlen dadurch gezeuget werden: Also kommen auch von diesem
 barmherzigen und gnädigen G^ott viel Heil- und Hülffs-Tröpf-
 lein/ die auf eine solche Künnermiß-volle Seele und Kind G^ots
 tes fallen/ hier in der Sterblichkeit. Was Hülffe und Heil u-
 berkame doch dort der David geistlicher Weise/ wann Na-
 than ihm seine Sünden vergeben? Sagte das bußfertige Herz
 auf die scharffe Geses-Predigt des Nathans/ wegen des Tod-
 schlags Uriæ und Ehebruchs mit Bathseba: Ich habe gesündigt
 gegen den H^oerrn; sprach Nathan zu ihm: So hat nun auch
 der H^oerr deine Sünde wegenommen/ du wirst nicht sterben/ *2. Sam. 12.*
Sam. 12. Das ist nun das Thau- und Perlen-Tröpflein/ das dir
 und mir armen Sünder zu aller Erquickung auch auf unsere Angst-
 volle Seele fället/ wann wir mit Andacht unsere fünffte Bitte be-
 ten: Vergieb uns unsere Schuld/ *Matth. 6.* Wann wir die Ab- *Matth. 6. v. 11.*
 solution für dem heiligen Beichtstuhl erhalten/ da raffet dann der
 H^oerr **J E S U S** in gleichen zu jedem vom Himmel herab:
 Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben/ *Matth. 9. v. 2.*
Matth. 9. v. 2.
 9. Da gehen wir gerechtfertiget mit dem armen Zöllner hinab in
 unser

Christliche

Luc. 18. v. 14. unser Haus / *Luc. 18.* Und kan ieglicher mit David sagen :
Pf. 32. v. 1. 2. Wohl mir / weil mir meine Ubertretung vergeben / die Sünde be-
deckt / und die Missethat nicht zugerechnet wird / *Pf. 32.* Da wer-
den wir dann Heil- und Freuden voll / daß wir heraus brechen :

Ach Herr / dein heilsam Wort das macht /
Mit seinem süßen Singen /
Daß mir das Herze wieder lacht /
Ja gar beginnt zu springen :
Dieweil es alle Gnad' verheißt /
Denen die mit zerknirschem Geist /
Zu dir / HERR JESU / kommen.

2. Sam 2. v. 4. Die Hülffe entstunde ihm auch Leiblicher Weise. *2. Sam. 2.* Gott brachte
ihn nach seinem Exilio zu der Königlichen Kron / *2. Sam. 2.* Ja zu
seinen Vorhöfen und Altaren / *Pf. 84.* daß er sagen kunte : Ich
Pf. 48. v. 3. freue mich des / das mir geredt ist / daß wir werden ins Haus des
HERRN gehen / und daß unsere Füße werden stehen in deinen Tho-
Pf. 122. v. 1. 2. ren Jerusalem / *Pf. 122.* An dergleichen Heyl mangelt es uns in
aller zeitlichen Noth auch nicht : Er begehret mein / saget Gott
der HERR selbst von einen iedem unter uns gläubigen Christen /
so will ich ihm außhelffen / er kennet meinen Namen / darumb will
ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so will Ich ihn erhören. Ich
bin bey ihm in der Noth / ich will ihn herausreissen / und zu Ehren
machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zei-
Pf. 91. v. 14. seq. gen mein Heyl / *Pf. 91.* Daß wir in gleichen außrufen können und
sagen : Der HERR ist mein Liecht und mein Heyl / für wem sol-
te ich mich fürchten ? Der HERR ist meines Lebens-Krafft / für
Pf. 27. v. 1. wem solt mir grauen ? *Pf. 27.* Sehet also werden wir auch erfreu-
Pf. 21. v. 7. et werden mit Freuden seines Antlitzes *Pf. 21.* Welches insonder-
heit aber geschehen wird / und zwar am vollkommensten dort in
der

Reichen Predigt.

der Herrlichkeit. Da wird Er recht unsers Angesichts Hülff-
fe/ Heyl/ Trost/ und Freude seyn. Was da für Seligkeit seyn
wird/ zeigt Augustinus ex antithesi und im Gegensatz an / *Augustinus*
wann er schreibet: Si DEUS tibi diceret: Fac quodvis, im- *Tom. 10.*
ple cupiditates tuas, extende nequitiam, dilata luxuriam, *p. 296.*
quicquid libuerit, licitum puta, non te hic punio, non te
in gehennam mitto, faciem tamen meam nunquam vi-
debis; si ad istam poenam expavisti, amasti, & numquid
non melius esset, te non esse natum, quam privari facie DEI?
i.e. Wenn Gott spräche: Thue/ was du wilt/ folge dei-
nen Lüsten/ sey immerhin bößhafftig/ schwelge/ sauffe/
hure/ bube/ es soll dir erlaubt seyn/ und ich wil dich nicht
deswegen straffen/ weder allhier noch in der Hölle/ nur
aber das soll deine Straffe seyn/ daß du mein Angesicht
nicht sehen wirst; erschrickestu hiervor/ so hastu eine rech-
te Liebe Gottes bey dir/ ja solte dir es nicht besser seyn nie
gebohren seyn/ als Gottes Anschauens beraubet zu seyn?
Hingegen wird das unser größtes Heyl daselbsten seyn/ daß wir ihn
sehen werden/ wie Er ist/ 1. Joh. 3. und wie Bernhardus anführet: *1. Joh. 3. v. 2.*
videre DEUM in seipso, DEUM in nobis, & nos in DEO: Gott *Bernhardus*
sehen in Ihm selbst/ Gott in uns/ und uns in Gott. *Medit. c. 4.*
Dort sagte Jacob: Ich habe G D T T vom Angesicht gesehen/
und meine See: e ist genesen/ Gen. 32. Ach wenn wir dort werden *Gen. 32. v. 30.*
den HERN sehen von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. *1. Cor. 13. v. 11.*
wird auch unsere zuvor jammer-volle Seele wieder gene'en/ gestär-
cket und erquicket werden. Ich will euch wieder sehen/ saget der
HERR Christus und euer Hertz soll sich freuen/ und euer Freude
soll niemand von euch nehmen/ Joh. 16. O das wird eine Hülffe *Joh. 16. v. 22.*
und Heil unsers Angesichts seyn/

Wie werden wir dann frölich seyn/

Und singen mit den Engelen /

Und

Und mit der auserwehlten Schaar/

Ewig schauen Gottes Antlitz klar/

- Auch mit David unter denen grossen Schaaren im Himmel aufrufen: Halleluja/ Heil und Preis/ Ehre und Krafft sey **GOTT** unserm **HERRN**/ Ap. 19. Und so können wir demnach unsere Augen/ Angesicht/ aufheben zu den Bergen/ von welchen uns Hülffe kommet/ Ps. 121. Wir können unsere Augen aufheben zu **GOTT**/ der im Himmel sitzet/ und sagen: Siehe/ wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen/ wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: Also sehen unsere Augen auf den **HERRN** unsern **GOTT**/ bis Er uns gnädig werde Ps. 123. Hernacher aber ist selbiges zu ziehen auf der Hülffe Gewisheit und Gegenwartigkeit. Ist etwas vor unserm Angesicht/ so ist es gewis fürhanden. Sagte dort Jacob: Ich habe den **HERRN** gesehen/ und meine Seele ist genesen/ so war es der Engel/ mit dem er gerungen/ Gen. 32. Ingleichen redete er den Esau an: Ich sahe dein Angesicht/ als sehe ich **Gottes** Angesicht/ so waren sie bey einander/ umhalseten einander/ Gen. 33. Ebenermassen/ als dort ein Engel dem Gedeon erschien/sagte er: O Herr Herr/ habe ich also einen Engel des **HERRN** vom Angesicht gesehen? Jud. 6. Gleicher Gestalt ist **GOTT** eine Hülffe unsers Angesichts/ indem wir dermassen unfehlbar derer uns zu versichern haben/ als wenn sie schon fürhanden wäre. Massen auch David hernach in seiner Erhöhung es erfahren/ wie er selbst rühmet: **HERR**/ der König freuet sich in deiner Krafft/ und wie sehr frölich ist er über deiner Hülffe. Du giebest ihm seines Hertzens Wunsch/ und wegerst nicht/ was sein Mund bittet/ Sela. Er hat grosse Ehre an deiner Hülffe/ du legest Lob und Schmuck auf ihn. Denn du settest ihn zum Segen ewiglich/ du erfreuest ihn mit Freuden deines Antlitzes/ Ps. 21. und Ps. 35. Meine Seele müsse sich freuen des **HERRN**/ und frölich seyn auf seine Hülffe. Alle meine Beine müssen sagen: **HERR**/

Apoc. 19. v. 1.

Ps. 121. v. 1.

Ps. 123. v. 1. 2.

Gen. 32. v. 30.

Gen. 33. v. 4.

10.

Jud. 6. v. 12.

22.

Ps. 21. v. 2. 3.

6. 7.

Ps. 35. v. 9. 10.

Reichen-Predigt.

Herr/ wer ist deines gleichen? Der du den Elenden errettest von dem/ der ihm zu starck ist/ und den Elenden und Armen von seinen Räubern. Gleicher Gestalt werden wir auch können mit allen betrübtten Seelen endlich sagen/ und mit denen Kindern Korah/ herausbrechen: **GOTT** ist unsere Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben/ Ps. 46. Doch Ps. 46. v. 2. ist seine Hülffe nahe denen/ die ihn fürchten/ Psalm. 85. Und mit Ps. 85. v. 10. der Christlichen Kirchen:

Nun wohl ich bin erhöret/
Mein Seuffzen ist erfüllt/
Mein Kreuz ist umgekehret/
Mein Herblend ist gestillt/
Mein Gramen hat ein End.

Es ist von meinem Herzen
Der bittren Sorgen Schmerzen
Durch dich/ Herr/ abgewend.

Damit aber David sich und seine Kreuz-Träger solcher Hülffe Gewißheit versichern mögen / so sezet er hinzu / und mein Gott ist. Menschen Hülffe ist ungewiß. Hülffe dir der Herr nicht / woher sol ich dir helfen? muß Joram der König in Israel zu jenem Weibe sagen/ 2. Reg. 6. Ja sie ist öfters nichts nütze/ 2. Reg. 6. Ps. 60. Aber bey dem Herrn findet man Hülffe/ und seinen Segen v. 27. über sein Volck/ Ps. 3. Derohalben so führet dessentwegen David/ Ps. 60. v. 15. und wir mit ihm/ auf diesen gewissen Nothhelffer unser Absehen/ Ps. 3. v. 9. und sagen: Unsere Hülffe kommet vom Herrn/ der Himmel und Erden gemacht hat/ Psalm. 121. Ist es demnach der Himmel/ da Ps. 121. v. 2. dieser Hülffs-Thau herab trieffet/ Deut. 33. Und das wusten nun Deut. 33. die Feinde Davids/ derohalben weil sie meyneten und auß Davids v. 28. Verfolgung mutmasseten/ es hätte ihn Gott verlassen / so redeten sie ihn an: Wo ist nun dein Gott? Ps. 42. Denen aber David Ps. 42. v. 4. mit dieser Anredung seiner Seelen solchen Einwurff benimmt/

E

und

Christliche

- und versichert sie/ daß **G D Z** ihr **G D Z** seyn werde. Dort sagte Jacob: So **G D t** wird mit mir seyn/ und mich behüten auf dem Wege/ den ich reise/ und Brod zu essen geben/ und Kleider anzuziehen/ und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen/ so soll der **H E r r** mein **G D t** seyn/ Gen. 28. Hier aber vergewissert und vertröstet sich David/ daß Er wegen seiner Hülffe werde sein **G D t** seyn/ Ja seine Stärke/ sein Fels/ sein Errecker/ sein **G D Z**/ sein Hort/ auf den er traue/ sein Schild und Horn seines Heils und sein Schutz/ Pf. 18. Mit welcher Bergewisserung wir dann auch in unserm Jammer und Trangsäl auß einer unfehlbaren Hoffnung dem lieben David an die Seite können treten. Beweißthum dessen ist unschwer zu führen. Denn daß Er also ist unser **G D t**/ hat Er erwiesen in unsers Lebens-Eingang/ da wir mit David Ihm zuruffen müssen: Du hast mich auß meiner Mutter Leibe gezogen/ du warest meine Zuversicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworffen auß Mutter Leibe/ du bist mein **G D t** von meiner Mutter Leibe an/ Pf. 22. v. 10. 11. Pf. 22. in unsers Lebens Fortgang/ in welchem wir ja hören die Stimme **G D Z E S**: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir. Weiche nicht/ denn ich bin dein **G D t**. Ich stärke dich/ ich helfe dir auch/ ich erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ Es. 40. Ja Er wird es auch seyn in unsers Lebens Ausgang/ wo wir mit Christo fahren werden zu seinem Vater und zu unserm Vater/ zu seinem **G D t** und zu unserm **G D t**/ Joh. 20. Billich können wir demnach mit unserm David unsere Seele in dieser Hoffnung befestigen / daß Er wolle ihr Hülffreicher **G D t** seyn. Hier möchte aber einer einwenden und sagen: Ist **G D t** mit seiner Hülffe gegenwärtig/ warum muß ich dann in meinem Jammer und Trübsäl mich so lange ängsten und quälen? Pf. 22. v. 12. Das zeigt ja an/ daß seine Hülffe ferne/ Pf. 22. Aber die Folgerung ist

Reichen-Predigt.

ist unkräftig. Zeiget ein Vater seinem Kinde einen Apffel/Pirne/ oder sonst was schönes/ so ist das Kind gewiß/ daß es ihm der Vater geben werde; Aber der hält selbige in die Höhe/ und es auf/ daß es sein lange darumb götteln und betteln muß. Ein Unmündiger hat seine Erbschafft gewiß und gegenwärtig; Aber er muß noch eine Zeitlang warten/ ehe er zu derer Besizung gelanget. Also machet es der liebe Gott mit uns auch: Er ist mit seiner Hülffe und Errettung fertig/ verögert aber solche manchmal eine Zeitlang/ daß wir uns desto herglicher darnach sehnen/ und desto brünstiger darumb bitten sollen. Wie haben wir uns aber nun in Verweilung solcher zu verhalten? David entdecket es seiner Seelen/ giebt es uns auch zu erkennen/ wann wir betrachten ferner

II. Wie ihn die Schnecke nimmet in sich. Welche dann II. Wie Ihn ist David und alle Creuzbrüder und Schwestern. Es ge- die Schnecke schicht aber solches durch Harren und Dancken. Denn gleich- nimmet in wie eine Muschel theils die Muschel aufthut; Also wil David sich. auch/ daß ein solcher unruhiger Creuzträger seine Herzens Muschel soll eröffnen durch Harren. Harre auf Gott/ fähret er fort. Tertullianus berichtet/ daß insonderheit dieses Auf- *Tertullianus in Matth. 13.* thun geschehe zur Zeit/ wann es blißet. Welches gar wohl und eigentlich auf unsere Angst und Trost kan gezogen werden/ daß wir/ wann alles wider uns donnert und blißet/ und wir seynd die Glenden/ über welche alle Better der Trübsal gehen/ Es. 54. als *Es. 54. v. 11* denn sollen durch söhnlisches Warten und Harren unsere Herzens-Muschel gegen diesen Himmels Thau ingleichen eröffnen. Ist die Erde lechzend und dürre/ so spaltet sie sich/ und erwartet eines erfrischenden Regens: So soll unser Herz auch sich spalten/ wann es für Creuzes Hitze schmachtet/ und hoffen und warten auf den lieblichen Thau und Regen der Gnade und Hülffe Gottes. Noah thäte dort an der Archen das Fenster auf/ und harret eine sieben Tage nach denen andern/ bis das Gewässer vertrocknet/ und

Christliche

Gen. 8. v. 6.
seq.

Tertullianus
de Patient.
c. 5.

Lutherus
Tom. III.
Germ. Jen.
f. 147.

er heraus gehen könnte/ Gen. 8. Also sollen wir auch bey entstandenes
ner Jammer-Fluth das Herzens-Fenster in aller Gedult inglei-
chen aufmachen / und harren / bis sich solche verlauffe. Ueb Un-
gedult thut es nicht / die ist ein schädlich Laster. Matrix impati-
entia in omne delictum est diffundens de suo fonte varias cri-
minum venas. Malum impatientia est boni: nemo impu-
dicus non impatiens pudicitia, & improbus probitatis, & im-
pius pietatis, & inquietus quietis. Die Mutter die Unge-
dult / die giesset in alles Verbrechen / auß ihrem Brunnen
unterschiedene Aldern der Laster. Alle Sünde ist der Unge-
dult zu zuschreiben. Das Böse ist eine Ungedult des Gu-
ten: der Unzüchtige ist ungedultig über die Zucht und
Scham / der Böse ist ungedultig über die Frömmigkeit /
der Gottlose über die Gottseligkeit / der Unruhige über
die Ruhe / schreibt Tertullianus. Sie erzürnet Gott viel-
mehr und hält uns immer länger im Creuz auf / machet es uns
auch säurer und schwerer. Trägestu eine grosse Last / und wilst
dich unter solcher hin und her wenden / wird sie dir beschwerlicher;
Ein Fisch iemehr er in dem Rege springet / und wil sich außwi-
ckeln / iemehr wickelt er sich ein; Ein Vogel / iemehr er an der
Leim-Ruthe fladdert / ie fester klebet er an; Also ie unruhiger du
dich unter der Creuzes-Last beweifest / ie schmerzlicher du dir dies
selbe machest. Welche aber / so unziemlich sie / so gemein sie auch
ist. Wir seynd Zärtlinge und weiche Märterer / schreibt Hr.
D. Lutherus / wenn uns nur ein Bein wehe thut / oder ein klein
Blätterlein aufffähret / so können wir Himmel und Erden voll
schreyen / mit klagen und Heulen / Murren und Fluchen / und se-
hen nicht / wie gar ein geringes Ubel ein solch Blätterlein ist / gegen
die andern unzähllichen Güter Gottes / die wir noch voll und ganz
haben: Gleich als wann ein König wolte unsinnig werden / daß er
einen Pfennig hätte verlohren / unangesehen / daß er schier die hal-
be

Leichen-Predigt.

be Welt hätte/ mit unzehlichem Geld und Gut / und wolte darü-
ber martern/ veigtanken und pestilenzgen/ Göttschänden und mit
andern Fluch= Worten herauß donnern/ wie ieko die Marterhan-
sen mit Fluchen ihre Mannheit beweisen. Wie demnach Gedult
uns ist noch/ auf daß wir den Willen Gottes thun/ und die Ver-
heißung empfangen / Ebr. 10. Also sollen wir auch unsere Seele *Ebr. 10. v. 36.*
in Gedult fassen/ Luc. 21. sie anreden: Harre auf Gott. Mar- *Luc. 21. v. 19*
garitis coeli major est Societas quam maris, schreibt Plinius. *Plinius loc.*
Das ist: die Perlen haben eine grössere Gemeinschaft *cit.*
mit dem Himmel/ als mit dem Meer. Ebener Massen soll
es auch mit unsern bekümmerten Seelen ergehen. Nicht so wohl
sollen wir mit unserm Härmen und Grämen uns nahen dem
Welt= Meer und dessen Angst= Fluchen/ die doch alle/ wie jene/ sich
verlauffen müssen:

Es hat kein Unglück nie so lang gewähret/

Es hat doch endlich wieder auffgehöret.

Als dem Himmel und seinen Hülfss= Tropffen/ derer wir getroßt
und in beständiger Gedult erwarten sollen/ ob es gleich bißweilen
harte hergehet. Pancirollus gedencket/ daß unterschiedene Häut- *Pancirollus*
lein sich befinden/ durch welche sich die Perl gleichsam durch arbei- *de Lapidibus*
ten müsse. Ach solche Häutlein seyn bey unser Perl die Vielheit *pretiosis tit.*
der Feinde/ die Mannigfaltigkeit unsers Leydens/ durch welche *16.*
aber wir auch mit unserer beharrlichen Hoffnung durchdringen
sollen/ und harren des HErrn: Unsere Seele soll harren/ und wir
sollen warten auf sein Wort/ Ps. 130. Dieses aber mit sonderbarer *Ps. 130. v. 5.*
Beständigkeit/ wohin dann der Radix Hrrn scheint sein abschen zu
führen/ welcher nicht nur allein heisset expectavit, er hat gewar-
tet/ als es von dem Warten der Knechte des Moabiter Königs
Eglons gebrauchet wird/ die auf ihn gewartet/ biß er die Thür in
der Sommer= Låube aufschun würde / Jud. 3. sondern auch per- *Jud. 3. v. 25.*
mansit, er ist verblieben/ wie das Wetter des HErrn über dem

Christliche

Jer. 23. v. 19. Haupt des Gottlosen/ Jer. 23. Dahero es dann mit unserm harren, die Beschaffenheit haben soll / daß wir in solchem auch austauern müssen. Ein Soldat muß in dem Streit aushalten bis zu dem Ende/ will er anders Beute und Sieg davon tragen. Ein Ackersmann muß seine Zeit erwarten / dann gehet die fröliche Erndte an. Ein Krancker muß die Cur ab- und aufwarten / will er anders Hoffnung zur Gesundheit haben: Also muß unsere unruhige Seele / gleich dem David/ auch nicht allein sich in ihrer Betrübniß zufrieden geben/ sondern in ihrer Gedults-Stille das Ende erharren/ soll anders das Hülfss-Angesicht zu ihrer Freude und Trost von **GDZ** erfolgen. Perseverantia enim, scribit Bernhardus, est unica filia summi Regis, finis virtutum earumque consummatio, totiusque boni repositorium: Dann die Beständigkeit ist die einzige Tochter des Höchsten Königes/ das Ende und Vollbringung der Tugenden/ und die Behältniß alles Guten. Welche Beharrlichkeit in der Gelassenheit/ weil sie nicht in unserm Fleisch und Blut anzutreffen/ sondern ein Werck Gottes des H. Geistes ist/ wir inniglich und stätiglich von unserm Gott zu erbitten haben und zu seuffzen:

*Bernhardus
in Epist.*

Las mich kein Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden/
Beständig seyn ans End gieb mir/
Du hast's allein in Händen.
Und wem Du's giebst/ der hats umbsonst/
Es mag's niemand ererben/
Noch erwerben
Durch Wercke deine Gnad/
Die uns errett vom Sterben.
Ich lieg im Streit und Wiederstreb /
Hilff/ O Herr Christ/ dem Schwachen/
An deiner Gnad allein ich fleh/

Du

Leichen-Predigt.

Du kanst mich stärker machen:

Kömmt nun Anfechtung her / so wehr /

Daß sie mich nicht umbstossen /

Du kanst massen /

Daß mirs nicht bringt Gefahr /

Ich weiß / Du wirsts nicht lassen.

Und alsdann seyd nur getrost und unverzagt alle / die ihr des H^Err^en harret / Ps. 31. v. 25.

Wie aber eine Meer-schnecke nach empfangenen Thau oder Regen theils auch die Muschel zuthut / so soll gleichesfalls eine nunmehr getröstete und ihr geholffene Seele die empfangene Wohlthaten Gottes durch schuldige Danckbarkeit in sich einschließen / welches David anzeigt durch Dancken. Denn ich werde ihm noch dancken. Beten ist es / womit wir unserm G^OT^T um Hülffe ansprechen sollen: Kuffe mich an in der

Noth / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen / Ps. 50. Ora-
tio enim iusti, sagt Augustinus, est clavis coeli; ascendit pre-
catio, descendit liberatio: Denn das Gebet des Gerechten

ist der Himmels-Schlüssel; das Gebet steigt auf / die Erlösung steigt herab. Dancken aber ist es / dadurch wir

seine Hülffe erheben sollen. Zwar dancken sollen wir auch unserm G^OT^T für das aufgelegte Creuz. Der H^Err hats gegeben /

der H^Err hats genommen / der Name des H^Errn sey gelobet / müssen wir mit Hiob sagen / c. 1. und mit David: Gelobet sey der

H^Err täglich / G^OT^T leget uns eine Last auf / aber Er hilfft uns auch Ps. 68. Dann unser Trübsal ist ein heilsamer Kelch / den wir

als eine Wohlthat annehmen / und darbey des H^Errn Namen predigen sollen / Psalm. 116. Insonderheit aber sollen wir ihm dan-

cken für seine Hülffe. Wir können ihm es ja nicht vergelten / Rom. 11. v. 35. Dannenhero stehet es uns zu / daß wir ihn dafür loben und prei-

sen. Undanck ist ein schändlich Laster. Ingratitudo meretur non solum privari beneficio, sed etiam puniri: Die Undanck-

barkeit

Du

Christliche

Savonarola
in Ps. 31.

Xenophon l.
1. Pad. Cyri.
Ammianus
Marcellinus
Tom. 23.
Seneca l. 3.
de Benefic.
c. 37.
Cælius Rho-
diginus l. 7.
Leß. Antiq.
c. 28.

Sir. 23. v. 18.

Pf. 63. v. 6.
Aristoteles
l. 5. Ethic.

Prov. 23.
v. 26.

barkeit verdienet/ nicht allein der Wohlthat wiederum be-
 raubet/ sondern auch gestraffet zu werden/ schliesset nicht un-
 billich der Savonarola, Welches auch die Heyden erkennen; Mas-
 sen die Perser da für hielten/ daß die Undanckbaren nicht nur al-
 lein das Vaterland/ die Eltern/ Freunde/ sondern auch die Götter
 selbst verliessen / und dannenhero solches Laster ernstlich straffe-
 ten/ wie der Xenophon und Ammianus Marcellinus melden.
 Philippus König in Macedoniâ ließ / nach dem Bericht des Se-
 necæ, einem seiner Soldaten/ der seinen Wirth und Gutthäter
 fälschlich angegeben / an die Stirne brennen/ Hospes ingratus,
 ein Undanckbarer Gast. Von denen Atheniensern meldet der
 Cælius Rhodiginus, daß sie die Undanckbaren für Gericht gefo-
 dert/ und am Leben gestraffet. Vielmehr sollen wir uns demnach
 selbiger als Christen begeben/ bevor auß gegen unsern gutthätigen
 GOTT. Hingegen aber ihm für solche Hülffs, Rettung und
 alle Wohlthaten ein gebührendes Lob, Opffer bringen. Das soll ge-
 schehen mit betendem und singendem Munde. Denn ob zwar
 für GOTT wir der Worte nicht so nöthig haben/ Er forschet den
 Abgrund und der Menschen Herzen/ und weiß / was sie gedencen/
 Jedoch aber/ weil Engel/ Menschen und Teufel keine Her-
 zenskündiger seyn / damit die Engel erfreuet/ die Menschen er-
 muntert/ die Teufel betrübet und verjaget werden mögen/ soll es un-
 sers Herzens Freude und Bonne seyn / wann wir ihn auch mit
 frölichem Munde loben/ Pf. Mit andächtigem und brünsti-
 gem Herzen. Es meldet der Aristoteles, daß die Griechen mit-
 ten in ihren Städten einen Tempel erbauet/ den sie Templum
 Gratiarum einen Tempel der Dancksagung genennet. Un-
 ser Herz hält die mittlere Stelle in uns/ das soll auch ein Danck-
 sagungs Tempel seyn/ diesem stehet insonderheit zu zu dancken.
 Das wil GOTT haben: Gib mir/ mein Sohn/ dein Herz/ saget
 er / Prov. 23. Herz und Seele sollen wir demnach bey diesem
 Danck

Zeichen-Predigt.

Danck-Opffer ermuntern und sie anreden: Lobe den HERRN/
 meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen. Lobe
 den HERRN/ meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes ge-
 than hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt / und heilet alle deine
 Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet
 mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund fröhlich ma-
 chet/ und du wieder jung wirst/ wie ein Adler/ Ps. 103. v. 1.
 Meine Seele erhebet den HERRN / und mein Geist freuet sich ^{seq.}
 Gottes meines Heilandes/ Luc. 1. Und dann sollen wir auch ihn ^{Luc. 1. v. 47.}
 preisen mit heiligem Wercke und an unserm Leibe/ 1. Cor. 6. ^{1. Cor. 6. v.}
 Auch heilige Hände bey solchem auffheben / 1. Tim. 2. Perlen ^{20.}
 müssen außgebüset werden/ sollen sie anders ihren Werth haben; ^{1. Tim. 2. v. 8.}
 Also müssen auch wir gereiniget werden durch den Glauben / Act. ^{Act. 15. v. 9.}
 15. von denen todten Wercken / Ebr. 9. Perlen müssen hell schei- ^{Ebr. 9. v. 14.}
 nen; Ebener massen sollen auch wir unser Liecht leuchten lassen für
 den Leuten / daß sie unsere gute Werck sehen/ und den Vater im
 Himmel preisen/ Matth. 5. So soll demnach David und eines iegli- ^{Matth. 5. v.}
 chen vom Creuz und Trübsal erlöseten Hergens Danck Opffer ^{16.}
 geartet seyn. Welches ob es schon der himmlische Wohlthäter
 nicht bedürfftig/ wir dennoch es ihme schuldig/ haben es nöthig;
 bevorauß aber haben wir Ursach / solche zu erweisen thätlich:
 Gratiarum enim actio, schreibet der Chrysostronus, illi qui ^{Chrysostronus Hom. 26.}
 dem omninò nihil addit, nos autem magis illi familiares fa- ^{in Matth.}
 cit. Nos siquidem hominum beneficia recordantes, vehe-
 mentiùs illorum amore succendimur, multò magis benefi-
 ciorum in nos DEI memores, studiosiores erimus ad ipsius
 mandata servanda. Idcirco Apostolus dixit: Et grati estote.
 Dann die Danckbarkeit die leget zwar ihme ganz und gar
 nichts zu / uns aber macht sie ihm desto mehr beliebter
 und angenehmer. Dann wann wir der Gutthaten/ die
 uns die Menschen erweisen / gedencken / werden wir da-
durch

Christliche Leichen-Predigt.

Gen. 8. v. 21.

Lev. 3. v. 16.

Pf. 69. v. 32.

33.

Rom. 12. v. 1.

Apoc. 5. v. 13.

c. 20. v. 10.

seq.

Augustinus

in Pf. 84.

durch desto hefftiger gegen derer Liebe entzündet. Wie
vielmehr werden wir / wann wir der Gutthaten / die uns
GOTT erweist / ingedenck seyn / desto fleissiger seyn / seine
Gebot zu halten. Deswegen von dem Apostel gesagt
wird: Seyd danckbar. So ist dann unser Danck-Dopffer Gott
angenehm. Dann so die viehischen und leiblichen Danck-Dopffer
im A. T. GOTT wohlgefällig waren / als es zu sehen an des Noa
seinem / Gen. 8. Wie auch der Kinder Israel / so dem HERRN ein
süßer Geruch gewesen / Lev. 3. Wie vielmehr werden GOTT
dem HERRN gefallen unsere geistlichen Danck-Dopffer / wann wir
den Namen Gottes loben mit einem Liede / und ihn hoch ehren mit
Danck. Das wird ihm baß gefallen / denn ein Farn / der Hörner
und Klauen hat / Psalm. 69. Bevor auß wann darzu kommen un-
sere thätliche Dopffer / daß wir unsere Leiber begeben zum Dopffer /
das da lebendig / heilig / und GOTT wohlgefällig sey / welches
seyn soll unser vernünftiger Gottes-Dienst / Rom. 12. So wird
Er endlich uns hierauf durch eine sanftselige Abforderung auß dies-
ser Welt zu seiner Zeit in das von Perlen / Gold / und Edelgestei-
nen glänzende Jerusalem einführen / wo wir stätiglich und ewig-
lich Gott und dem Lamm geben werden Lob / Ehre / Preis / und Ge-
walt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 5. Ibi enim totum no-
strum negotium erit sine defectu Hallelujah: Dann da wird
alle unsere Verrichtung seyn singen ohne Unterlaß Allelu-
jah / nach des Augustini Anführung. Nun wir beschliessen mit
der Christlichen Kirche / und wiederhohlen Eingangs angeführte
Gesangs Worte:

Ey Jesu / mein Perle und wehrte Kron /
Wahrer Gottes und Marien Sohn /
Ein Hochgebohrner König.
Mein Herz heist dich ein Lilium /
Dein süßes Evangelium /
Ist lauter Milch und Honig.

Ey

Lebens = Lauff.

En mein/ Blümelein/
Hosianna himmlisch Manna/
Das wir essen/
Deiner kan ich nicht vergessen.
Amen.

Lebens = Lauff.

Sod also hat nun unsere in der Seligkeit lebende Frau
Stiffs = Rätthin / die in Himmels = Freuden schweben-
de Fr. Johanna Margaretha / und holdselige
Perle / nach außgestandener Überschlagung der
Noths = Fluthen und Todes = Wellen / die Thau = Tröpf-
lein nicht nur der Gnade Gottes allhier / sondern auch dort der e-
wigen Herzigkeit / als eine zuvor gedrückte / nunmehr aber erquick-
te Seele erhalten. Von dero wohlfürnehmē Ankunfft / Christlichen
und Tugendhafften Leben und Wandel / auch sanfft seligem Ablei-
ben annoch hinterstellig ist / was folget.

Es ist die Weyland Hoch = Edle und Hoch Tugendbe-
gabte Frau Johanna Margaretha / geborne Lorenzin
von Adlershelm / des Hochwürdigen / Hoch = Edlen / Ge-
strengen und Besten Herrn Paul von Heinsbergs / Erb-
Herrns uff Lossa und Treben / Ehrfl. Durchl. zu Sachsen/
Hochbestallten Cammer = Junckers und Stiffs = Raths zu Wur-
zen / wie auch des Hoben freyen Stiffs = Meisen Domherrns /
Ehe = Liebste / nunmehr sel. von fürnehmen und Hochangesehenen
Christlichen Eltern an das Tage = Liecht dieser Welt geboren
allhier zu Leipzig im Jahr 1642. den 13. Septembris frühe
halb acht Uhr. Ihr Herr Vater ist der Hoch = Edle / Ge-
strenge / Beste und Hochbenamte / Herr Christian Lorenz
von

Lebens-Lauff.

von Adlershelm/ Churf. Durchl. zu Sachsen/ Hochbestalter Cammer-Rath/ dero Schöppen-Stuels zu Leipzig Assessor, und iezo regierender Hochverdienter Bürgermeister daselbst.

Die Frau Mutter aber/ die auch HochEdle und Hoch-Tugendbelobte Frau Johanna/ eine auß einem alten und alhier zu Leipzig/ wie auch anderwärts berühmten Geschlechte/ gebohrne Beckerin von Rosenfeld.

Ihr Groß-Herr Vater / Väterlicher Seite / war der WohlEhrenveste / HochAchtbare und Wohlbenamte Herr Matthias Lorenz/ gebürtig von Nürnberg.

Die Frau Grosse-Mutter / die Edle und Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna / gebohrne Catharin / des Edlen / Besten und Hochbenamten Herrn Andreas Cathers/ des Aeltern / des Raths und Worthalters / wie auch vornehmen Pfanners von Halla auß Sachsen/ Herzgeliebte nachgelassene Tochter.

Der Groß-Herr Vater Mütterlicher Linie/ der Edle/ GroßAchtbare und Hochweise Herr Eduard Becker/ berühmter und wohlverdienter Raths-Verwandter alhier zu Leipzig.

Die Frau Grosse Mutter / Mütterlicher Linie/ die WohlEdle und mit Tugend Hochbegabte Frau Johanna/ des WohlEdlen/ Besten und Hochbenamten Herrn Walthers de Kräfte/ auß dem Lande von Berg/ in Holland/ von einem sehr alten Adlichen Geschlechte derer de Kräfte/ nachgelassene Tochter.

Ihr Herr Aelter-Vater von Väterlicher Seite/ der Edle/ HochAchtbare und Hochbenamte Herr Lorenz Laurentii/ auß einem alten Adlichen Geschlechte derer Laurentiorum auß Italien gebürtig.

Die

Lebens-Lauff.

Die Aeltere Frau Mutter / die Edle / Viel-Ehr und Tugend-same Frau Apollonia / des Edlen / Hoch-Achtbaren und Hochweisen / Herrn Francisci Zeuffels / verdienten Bürgermeisters zu Hirschbrueck nachgelassene Tochter.

Der Herr Aelter Vater Mütterlicher Linie / der Wohl-Ehrenveste / Hoch-Achtbare und Wohlfürnehme Herr Aegidius Becker / in Leipzig.

Die Aeltere Frau Mutter Mütterlicher Linie / die Wohl-Edle / und Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau Johanna de Werth / auß dem alten Jülich-schen Adlichen und wohlbekanten Geschlechte derer de Werth geböhren.

Vor hochgedachte Ihre geliebte Eltern haben Sie bald nach Ihrer leiblichen Geburt vermittelst der geistlichen Wiedergeburt und Bades der H. Tauffe. dem Herrn Christo und seiner Kirchen einverleibet / auch hierauff ihre fürnehmste Sorge seyn lassen / Dieselbe in aller Gottes-Furcht / guten Sitten und Christlichen Tugenden aufzuerziehen / und weil Dieselbigen wegen der damals allhier schwebenden Unruhe und gefährlichen Kriegsläufften sich von hier nacher Hamburg zu begeben entschlossen / auch solche Reise alsobald im folgenden Jahre / nemlichen Anno 1643. am dritten Oster-Feyertage werckstellig gemacht / und mit dero gangen Familie sich dahin erhoben / als hat unsere selig Verstorbene bey dieser so fernen und beschwerlichen Reise schon in Ihrer aller zartesten Kindheit erfahren müssen / wie dieses müheselige Leben auf der Welt anders nichts / als eine stete Walfarth und Wanderschaft sey. So bald Sie durch Gottes Gnade glücklich zu Hamburg angelanget / haben Hochgedachte Ihre vornehme Eltern Sie benebenst dem übrigen geliebten Geschwister mit treuen und fleissigen Præceptoribus versorget / Gestalt sie dann insonderheit durch sonderbare Fleiß und Sorge Hn. M. Joh. Georg Franckens / anseho wohlverordneten und treustleißige Diaconi zu

Lebens-Lauff.

Eulenburg / fürnemlich in ihrem Christenthum so weit gebracht worden/ daß Sie nicht allein ihren Catechismum/ in gleichen alle Evangelia/ viel schöne Gebete und Lieder / benebenst denen schönsten Kernsprüchen der H. Schrift in grosser Menge/ sondern auch den gangen Psalter von Wort zu Wort außwendig zu sagen / und wo man Sie nur auß demselben gefragt / mit iedermanns Verwunderung außs fertigste Antwort zu geben vermocht. Allermassen Sie auch bey ietzt gemeldetem ihren Præceptore die ganze Biibel 4. bis 5. mal außgelesen/ zu sonderbarer Freude und Vergnügen Ihrer hochgeehrten Eltern/ als welche dann fernweit dahin bedacht gewesen/ wie auf solch wohlgelegtes Fundament der wahren Gottseligkeit auch andere Wissenschaften und sonderlich dem Frauen-Zimmer wohlanstehende Tugenden möchten gebauet werden; Dannenhero sie schlüssig worden/ Sie nacher Leiden in Holland in eine vornehme und weitberühmte Jungfer-Schule / zu Madame Marie le Febre, gleichsam als auf einen Jahrmarkt aller Geschicklichkeiten zu senden/ welches auch im Jahr 1657. im Monat Augusto dergestalt werckstellig gemacht worden / daß Ihre hochgeehrte Frau Mutter Sie desto besser anzuweisen in selbst eigner Person sich mit Ihr dahin erhoben/ und Sie in den 15. Jahr Ihres Alters nach ermeldeten Holland gebracht hat. Nachdem Sie nun daselbsten ins dritte Jahr nemlich bis Anno 1660. verharret/ und sich solche Zeit über in allerhand Jungfräulichen Wissenschaften/ künstlicher Arbeit/ zierlichen Sitten/ wie auch außländischen/ sonderlich der Frankösischen und Holländischen Sprache dermassen Perfectioniret/ daß Sie solche nicht allein wohlverstehen und schreiben/ sondern auch zum zierlichsten/ und fast ihrer Mutter Sprache gleich reden können. So ist Sie nach ietzt gemeldter verflössener Zeit von Ihren lieben Eltern durch anvertraute Personen auß Holland abgeholec/ und wiederum nacher Hamburg gebracht/ auch von dar weiter hieher nacher Leipzig Ihrem
ge.

Lebens Lauff=

geliebten Herrn Vater/ als welcher sich vermittelst wegen des
Ihm aufgetragenen hohen Bürgermeister-Ammts mit seiner gar-
gen Familie wiederum hieher transportiret hatte / zugeführt
worden/ und also in dieser Ihren lieben Geburts-Stadt glückli-
chen wieder angelanget. Woselbst Sie denn durch die nunmehr
erlangete Vollkommenheit Ihrer Jungfräulichen Tugenden /
herrlichen qualitäten / Erbarkeit und pietät / wie auch anderer
schönen Leibes- und Gemüths-Gaben/ welche in dem Haus Ihrer
geliebten Eltern als in einer edlen Zucht-Schule/ durch dero
rühmliche education und anfrischende Exempel und Beyspiele
ihres Tugend-Edlen Geschwisters ie mehr und mehr gleichsam
erwecket und angefrischet worden / Sie sich bald in dieser Stadt
bey Männiglich dermassen belobet und beliebt gemacht/ daß dan-
nenhero der nunmehr Höchst betrubte Herr Wittber / der Hoch-
würdige / HochEdle / Bestrenge und Beste/ Herr Paul von
Heinsberg/ Erbherr uff Lossa und Treben/ Churf. Durchl. zu
Sachsen/ Hochbestalter Cammer-Juncker und Stiffts-Rath zu
Wurzen/wie auch des Hohen freyen Stiffts Meisen Dom Herr/
als Er auß fremden Landen wieder nachher Hause kommen/ ver-
mittelst gepflogener ehrlicher Conversation, und in genauerer Er-
kundigung Ihres Ehrliebenden Gemüths und vorermeldeten
herrlichen Geschicklichkeiten / wie nichts minder in Betrachung
Ihres vornehmen Geschlechts/ bewogen worden/ eine ehrliche und
Christliche Affection auf Sie zu werffen/ welche Er auch nach
reiffer Berathschlagung und andächtigem Gebet mit guter Zufrie-
denheit seiner Hochgeehrten hergeliebten Frau Mutter und
sämmtlichen ansehnlichen Freundschaft / Hochgedachter Jung-
fer und zuförderst dero Höchstgeehrten Eltern entdeckt und
zu erkennen gegeben / welche dann nach fleißigem Gebet und reis-
lich gepflogenen Rath Ihme diese Ihre geliebte Jungfer
Tochter Anno 1665. den 15. Novembris biß auf Priesterliche
Copula-

Lebens-Lauff.

Copulation ehelich versprochen und zugesaget. Welches be-
sehene Ehe, Verlöbniß denn durch hierauf erfolgte Eheliche
Benlegung Anno 1666. den 26. Febr. in grosser Solennität all-
hier zu Leipzig vollzogen worden. Gestalt denn benebenst andern
Hohen Personen auch außwärtiger Potentaten Hochansehn-
lichen Legaten und Abgesandten/ auch Ihre Churf. Durchl.
zu Sachsen/ unser gnädigster Herr/ benebenst dero Hochge-
ehrtesten Herrn Bruder/ Herzog Mauritiu Hochst. Durchl.
in selbsteigener Person sich anhero erhoben/ un̄ mit dero Durch-
lauchtigsten Gegenwart bey dieser angestellten hochzeitlichen Fe-
stivität öffentlich erwiesen/ mit was hohen Chur-Fürstl. Gna-
den S. Durchl. dieser Familie zugethan. Und wie nun dieser
Ehestand mit Gott löblich und rühmlich angefangen/ also ist Er
auch in herglicher Liebe/ und ungefärbter Treu und Eintracht zu
beyderseits höchstgeliebten Eltern grossen Vergnügen unter der
Gnade Gottes fortgesetzt / auch von göttlicher Allmacht mit
dem erwünschten Ehe- Segen beseeliget worden: In-
dem des folgenden 1667sten Jahrs / den 29. Augusti die Selige
Frau Stiftts-Räthin eine junge gesunde Tochter zur Welt
gebohren/ welche mit Eignen Churfürstl. Händen auß der
Taufe zu heben/ allerhöchstgedachte Churfürstl. Durchl. zu
Sachsen etc. unser gnädigster Herr/ sich abermahls in Person an-
hero erhoben/ und mit sothanen diß Orts niemahls erhörtem Ex-
empel dero hohe Churfürstl. Gnade nunmehr gegen beyde
familien außs neue herfür leuchten lassen/ zu dessen Andencken
auch das neugebohrne Töchterlein Johanna Georgina genen-
net worden. A. 1669. den 29. April. hat Sie der Allerhöchste aber-
mahls mit einer jungen Tochter erfreuet/ so Christiana Maria ge-
nennet worden/ welche beyde Töchterlein auch annoch am Leben/
zu derer Auferziehung der Allerhöchste Gnade und Segen verlei-
hen wolle/ damit Sie in der Kirche des Herrn zu Ihres Herrn
Vaters

Lebens-Lauff.

Vaters und geliebten Groß-Eltern sonderbahrem Trost und Freude aufwachsen / und ihrer S. Frau Mutter in allen dero Tugenden rühmlich nachfolgen mögen. Was nun der S. Fr. Stifts-Räthin geführten Wandel und Christenthum anbelanget / so ist unnöthig hiervon viel Worte zu machen / sintemahl Stadt- und Land-kündig / daß Sie solches jederzeit / so wohl in ihrem Jungfer- als Ehe-Stande also geführt / daß Sie vor Gott ein rein gut Gewissen / und vor der Erbarn Welt einen guten Ruhm und Nachklang erhalten / und auch mit sich aniezo in Ihre Grube genommen. Gott und sein H. Wort hat Sie niemahls auß den Augen gesezet / und wie Sie vorgemeldeter Massen schon in Ihrer zarten Jugend eine fleissige Leserin der H. Bibel gewesen / also hat Sie bis an Ihr seliges Ende an dem Wort Gottes so wohl in öffentlicher Versammlung / also auch zu Hause Ihre höchste Lust und Freude gehabt / dahero Sie nicht allein die Predigten fleissig besuchet ; sondern auch bey dem heil. Beicht-Stuel und Hochwürdigem Abendmahl als eine bußfertige Sünderin und gläubige Christin zu unterschiedenen malen des Jahrs sich eingefunden. Ihren Hochgeehrten Eltern hat Sie iedesmahl allen Kindlichen Respect und Gehorsam geleistet / und Sie niemahls zu beleidigen / sich iederzeit fleissig gehütet / dergleichen Ehrerbietung / Liebe und Freundlichkeit Sie auch Ihres geliebten Ehe Herrns / Frau Mutter / als Ihrer geehrten Frau Schwieger-Mutter / iedesmahl zu erweisen sich angelegen seyn lassen : Wie Sie denn von Natur also gearthet gewesen / daß Sie mit iederman gern in Liebe und Eintracht gelebet / auch von Gott mit einer solchen Annehmlichkeit und geschickten Qualitäten begabt gewesen / daß Sie mit männiglich so wohl hohen Standes Personen (mit denen Sie öffters in Con-versation gerathen) als auch mit Ihres gleichen / wie auch nichts minder geringen Personen also umzugehen / und sich dermassen

G

zu

Lebens-Lauff

zu comportiren gewußt / daß Sie Jedermans Affection und Gewogenheit an sich gezogen / und deßwegen von Männiglich aniezo / so wohl Bornehmen als Armen / denen Sie sonderlich auch viel Gutes gethan / um so viel desto mehr bedauret wird. Absonderlich aber ist dieses zu Ihrem letzten und wohlverdienten Nachruhm nicht zu vergessen / daß Sie Zeit Ihres geführten Ehestandes mit Ihrem herzoggeliebten Ehe-Herrn in höchster Liebe / Friedfertigkeit und herzerquickender Zufriedenheit gelebet / denselben iederzeit mit sonderbarer Bescheidenheit und Annehmlichkeit zu begegnen und zu erfreuen gewußt / daß eine vollkommene Harmonie und Ubereinstimmung Ihrer beyden Gemüther und Herzen darauß entstanden / zumahln Ihn hierbey höchlich vergnüget Ihre sonderbare Prudentz, die Sie so wohl in der Kinder-Zucht / als in vernünftiger Anstalt und gouvernierung des Hauswesens von sich herfür leuchten lassen / wordurch Sie Ihn mancher Sorge und Verdrüßlichkeit überhoben / und noch ferner bey dem neulichst erst in posses genommenen Ritteritz / und beschwerlichen Haushaltung würde haben übernehmen können / wosfern Ihr Gott das Leben länger solte gefristet haben. Dahero dann Hohermeldter Ihr geliebter Ehe-Herr / als nunmehr höchstbekümmert Herr Wittber / diesen so frühezeitigen Hintritt und unschätzbaren Verlust einer so liebreichen und getreuen Ehe-Gehülffin um so viel desto schmerzlicher zu bejammern hat / und Ihr mit desto betrübtem Herzen diesen letzten Gang und Dienst leisten müssen. Ihre Kranckheit und darauf erfolgtes sel. Ende betreffend / so ist die S. Frau Stifts-Räthin den 11. verwichenen Monats Junii auf Ihr Gut Lossa gefahren / und stracks den 13. mit Frost und Hitze überfallen worden / und hat es folgende Tage das Ansehen gewonnen / als wolte es zu einem Tertian Fieber ausschlagen; Nachdem sich aber darbey ziemliche Mattigkeit ereignet / hat Sie nebenst Ihren Liebsten der Sache
auf

Lebens-Lauff.

auf dem Lande selbst nicht länger trauen wollen/sondern haben sich den 18. drauff wieder herein nacher Leipzig begeben / damit der Frau Patientin mit ordentlicher Cur und besserer Pfleg/ und Wartung begegnet werden könne. Als Sie nun folgenden 19. Jun. Ihrem Medico, Herrn D. Gottfried Welschen den Zustand ihrer Kranckheit referiret/ derselbe aber/ daß es ein pur tertian Fieber seyn solle/ auß einigen Anmerkungen nicht allerdings trauen wollen/ sondern Ihr zu guter Vorsorge noch selbigem Vormittag ein Bezoardisches Herz-Pulver verordnet/haben sich also um den Mittag bald die Nasern erwiese/welche sich auch auf die verordnete und fleißig gebrauchten köstlichen Arzeneyen folgenden 20. und 21. Junii dermassen wohl angelassen/ daß die Frau Patientin / Menschlich davon zu reden/ außser aller Gefahr zu seyn gehalten worden. Als aber den 22. drauff ein heftiger Friesel/ an dergleichen Sie auch hiebevör in Ihren Sechswochen sehr gefährlich krank gewesen/ darzu kommen/ und sich also eine zweyfache Malignität erwiesen/ welche dem Herzen und Haupt/ aller gebrauchte herrlichen und köstlichen Mittel ungeachtet/ dermassen zugesetzt daß Sie darauf nicht allein eine Schlaflose und unruhige Nacht gehabt/ sondern auch gegen anbrechenden Morgen die Lebens-Kräfte so mercklich abzunehmen begonnen/ daß zu Ihrer reconvalescentz und wieder Auffkunfft alle Hoffnung verschwunden. Welches Sie denn bey sich merckend/ ihre beste Hülffe bey Ihrem einzigen Seelen-Arzt Christo Jesu suchte/ und sich zu Ihrem seligen Sterbestündlein gefast machte. Zu dem Ende liesse Sie des Sonntags frühe als den 23. Junii um 5. Uhr/mich/ als Ihren Beicht-Vater zu sich erfodern/und empfienng von mir nach abgelegter sehr demüthiger Beichte die H. Absolution und das Hochwürdigte Abendmahl mit grosser Andacht/ zu derer fernern Erweckung Sie selbst mit freudigem Mund und Herzen anfieng zu singen/ die zwey schönen sterbe Lieder:

G h

Wenn

Lebens-Lauff.

Wenn mein Stündlein vorhanden ist/ 2c.

Und

Herr Jesu Christ/ ich weiß gar wohl 2c.

Nachdem ich auch vor der Predigt/ Sie nochmals besuchet/ und mit kräftigem Trost aufgerichtet/ hat Sie Ihre herzlichliche Söhn- sucht und Verlangen nach dem Ewigen gnugsam zu verstehen gegeben / gestalt Sie dann/ als ich meine Ampts Predigt zu ver- richten von Ihr gangen/ selbst das Lied angefangen :

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt / 2c

Und als man auf dieses Gesetze kommen :

Heut sind wir frisch gesund und starck 2c.

Hat Sie mit einer gar ungewöhnlichen hellen und starcken Stim- me diese folgende Worte gesungen :

Morgen tod und liegen im Sarck.

Als Ihr hierauf geistreiche Sterbe-Gebete vorgelesen worden/ und man in Betrachtung der seligen Ewigkeit auf diese Worte kommen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / 2c.

Hat Sie darauf angefangen : Ja wohl/ so schreyet meine Seele/ Gott/ zu dir. Insonderheit hat Sie Ihren Liebsten die Hand gedrucket und geküßet/ desgleichen auch die lieben Kin- der lassen zu sich kommen/ und die grösste/ Jungfer Johannam Georginam geküßet und gesagt: Gott segne Euch. Auch unter andern diese worte von sich hören lassen: Du Gott Ab- raham/ du Gott Isaac/ du Gott Jacob/ erbarm dich mein/ und biß mir gnädig. Hierauf haben sich die euserlichen Sinne ie mehr und mehr zu verlieren angefangen / iedennoch da Sie unter meiner Predigt auch von meinen Herrn Collegen einem/ in meiner Abwesenheit besuchet worden/ hat Sie densel- ben annoch vollkömmlich gekennet/ sich gegen Ihn erkläret/ daß Sie Ihren Heyland Jesum Christum fest im Herzen hielte / und auf Ihn leben und sterben wolte/ auch mit Ihm

Lebens-Lauff.

Ihm (so viel Ihre zunehmende Schwachheit leiden wollen) fleißig gebetet und gesungen/ und als derselbe nach hinterlassenem Christlichen Valet- Segen wieder in die Kirche gegangen/ ist Sie gang ruhig und stille worden/ in welchem ruhigen Stande dann ich Sie noch angetroffen / als ich nach verrichteter meiner Kirchen Arbeit wieder zu Ihr kommen/ und bis an Ihr sel. Ende/ welches Sie auch zuvor inständig begehret/ bey Ihr verblieben/ so dann bald darauf erfolget. Indem Sie nach meiner vorhergehenden Einsegnung unter meinem benebenst der Umstehenden Gebet und Singen/ gang sanfft und selig/ ohne einzige Schmerzen und Ungeberde eingeschlaffen / anermeldtem 3. Sonntage nach Trinitatis gegen 11. Uhr / Ihres Alters 29. Jahr/ 9. Monat/ 10. Tage und 3. Stunden.

Es disputiren zwar die Naturkündiger/ ob denen Perlen einige Krafft und Wirkung bezulegen sey/ wovon bey dem Anselmo ein mehrers zu lesen. Biewohl die Erfahrung selbst bezeuget / daß ihnen solche nicht gänglich zu benehmen sey. Bey unserer in dem Schooß Abrahã gelegter und verwahrter Himmels-Perlen darffs keiner Strittigkeit/ ob dieselbe mit ihrem seligen Zustand einer sonderbarer Krafft und Trost-Wirkung denen Hochwehrtten und durch Ihren allzufrühen Abschied in höchste Kummeruß gesetzten lieben Ihrigen beybringen könne. Ach wie Sie in Ihrem Leben ihrer befränckten Seelen zugesprochen: Was betrübstu dich / meine Seele? ehe sie gelanget in den Himmel: Also rufft Sie nun der liebwerthen Hochansehnlichen Freundschaft herab von dem Himmel: Was betrübt Ihr euch / O Ihr allerliebsten Seelen?

Was betrübstu dich / du Seele meines Hertzliebsten Ehe Schazes? Uns hat zwar in unserm erwünschten Ehe-Stande kein Mensch scheiden sollen; Aber der Tod der hat hierunter sein Excipe, er ist darbey außgenommen/ wiewohl Er

Lebens-Lauff.

mich dir nicht hat gänglichen entnommen / sondern ich bin durch
Ihn dir in der unaussprechlichen Herrlichkeit vorgekommen / da
ich nun deiner mit Freuden erwarten will. Du aber solt auch
zu seiner Zeit mir durch einen sanfft-seligen Abschied nachkom-
men.

Was betrübt ihr euch auch / ihr Seelen meiner
Allerwehrtesten Eltern? Ihr habt mich ja als eine sterbliche
Tochter gezeuget / warum solte es denn Euer Väter-und Müt-
terliches Hertz kräncken / daß ich durch diesen erfreulichen Todes-
Wechsel auß der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit / und auß dieser
ängstlichen Trübseligkeit und Mühseligkeit / in die nicht ersinnli-
che Glückseligkeit gelanget? Habt Ihr mir doch alle Zeit auf Er-
den nicht mißgegönnet alles Gute / auß Vater- und Mutter-Lie-
be / so gönnet mir doch auch bey stiller Gedultsfassung nunmehr
auch die ewige Freude und Wonne.

Was betrübet ihr euch / ihr allerzahrtesten Seelen
meiner hinterlassenen Weysen? Hat Gott mich eure Mut-
ter auffgenommen gen Himmel / so wird Er auch seyn euer Va-
ter vom Himmel / und der mehr als Mutter-Liebe gegen euch
träget / wird auch an seiner Vater-Sorge und Pflege zu eurer nüt-
lichen Auferziehung nichts ermangeln lassen.

Was betrübet aber auch ihr euch / Ihr Seelen
meiner hertzgeliebten Geschwister und sämtlichen am
Geblüte und Gemütthe nahen Anverwandten /

Gesegne Euch Gott der Herr /

Ihr viel Beliebten mein /

Trauret nicht allzusehr /

Über den Abschied mein.

Beständig bleibt im Glauben /

Wir werden in kurzer Zeit /

Ein

Lebens-Lauff.

Einander wieder schauen
Dort in der ewigen Freud.

Wie nun kein Zweifel ist/ daß dieser Edlen Seelen und Perlen
Krafft und Safft unser selig verstorbenen Frau Stifts-Räthin
werde in aller ihrer Seelen seinen würcklichen Nachdruck haben/
worzu auch der Gott und Vater alles Trostes und Barmher-
zigkeit den mächtigen Beystand seines wehrten H. Geistes setzen
wolle; Also schicken wir sämtlichen unsere im wahren Glauben
mit Christi Bluts-Tröpflein gefärbte und gesprengte Herzen-
Seuffzer zu ihm mit inniglichen Bitten und Flehen/ daß er auch
unsere betrübte und unruhige Seelen durch gnädige Vergebung
der Sünden/ Erlösung auß allem Creuz und Leiden wolle zufrie-
den stellen / Christliche und beständige Gedult in unsere Herzen
pflanzen/ damit wir in aller unser Angst und Trübsal in stiller
Gelassenheit erwartē sein Herzerquickendes Labfal: Er wolle auch
wider alle Geist- und Leibliche Religions und Regions Feinde/
unser starker Schutz/ Schirm/ Schild und Hülffe seyn/ damit
wir ihme nicht nur allein hier zeitlich/ sondern auch/ nach dermal-
eins erhaltenem sanfft-seligen hintritt auß dieser Welt/ usf mit unser
sel. Fr. Stifts-Räthin frölicher Auferstehung zum ewigen Leben/
(die uns allen zu seiner Zeit Iesus Christus verleihen wols-
le) dort ewiglich dancken/ loben und prei-
sen mögen.

Alles zu GOTTES Ehre.

E N D E.

Z 6 6080 OK

[Faint, illegible text from the reverse side of the page, appearing as bleed-through.]

M

1077





Q.K. 797

Eine Angst-u

Röf

Auß der Muschel des Worte
Des 43sten Ps.

Was betrübstu di

Am 9. Julii ve
Der Weyland Hoch

Johanne

Gebornen Lor

Des Hochwürdigem/H

Paul von B

rens auf Lossa und

Sachsen Hochbestalt

Raths zu Wur
Stift

Ihr abgelebter Körper

gangene sanffteliche Trennung
das Perlen-Thor in das

Wey einem damahlig in
tenem Sermon,

Johann Ulrich N

der Kir

Leipzig / gedru

Z. 6
6080

